GoStudent Bericht zur Zukunft der Bildung 2026



GoStudent

Inhaltsverzeichnis

Einleitende Worte von Felix Ohswald, CEO **02**

Forschungsmethodik **03**

Kapitel 1: Generation Alpha **04**

Kapitel 2: KI in der Bildung: Wer trägt die Verantwortung? **22**

Kapitel 3: Die Schule der Zukunft **33**

Unsere Expert*innen **47**

Anhang: Datenquellen **48**

Die Bilder in diesem Bericht wurden mit KI erstellt

Eine Nachricht von Felix Ohswald CEO und Mitgründer von GoStudent



Für die jungen Menschen von heute verändert sich die Welt schneller als für jede Generation zuvor. KI steht dabei sowohl für den Wandel der Arbeitswelt als auch für Sorgen um gesellschaftliche Folgen. Die Generation Alpha, die erste Generation, die mit KI aufgewachsen ist, erlebt eine Welt, in der **Technologie so umstritten ist wie nie zuvor.**

Umso ermutigender sind die Ergebnisse unserer jährlichen länderübergreifenden Umfrage für den Bericht zur Zukunft der Bildung: Die Generation Alpha von heute zeigt sich erfreulich optimistisch. Entgegen dem Bild, das in den Medien oft von jungen Menschen gezeichnet wird, **ist die heutige Jugend der Ansicht, dass sich harte Arbeit auszahlt.**

Dennoch prägen neue Einstellungen zur Technologie ihr Aufwachsen. **Beinahe drei Viertel der Eltern von 16-Jährigen sind wegen der Folgen von zu viel Bildschirmzeit für ihre Kinder besorgt,** und 52 % der Eltern sprechen sich für umfassende Smartphone-Verbote in Schulen sowie Beschränkungen beim Zugang zu sozialen Medien aus. Diese Haltung entspricht politischen Entwicklungen in Ländern in ganz Europa. Der jüngste KIDS Act der EU schlägt beispielsweise strengere, stufenweise Einschränkungen für den Zugang junger Menschen zu sozialen Medien vor.

Kinder interessieren sich sehr für KI und wünschen sich dazu mehr Angebote in der Schule – diese junge Generation blickt mutig nach vorn.

„Die Generation Alpha ist bereit, sich den Herausforderungen einer Welt im Wandel zu stellen.“

Doch während sie ihre ersten Schritte in einer Welt voller rasanter Veränderungen und Umbrüche machen, wächst die Befürchtung, dass das Bildungssystem nicht mithalten kann. **Beinahe die Hälfte der Kinder hat noch keine Anleitung zur Nutzung von KI-Tools erhalten, und Eltern sowie Lehrkräfte beklagen, dass die Politik zu wenig für KI in der Bildung tut.**

Wie sieht also die Schule von morgen aus und wie bereitet sie Schüler*innen auf eine Welt vor, die sich schneller denn je wandelt?

Lehrkräfte, Eltern und Schüler*innen wollen Veränderung: Viele hinterfragen die Art, wie Schulfächer heute unterrichtet werden, und plädieren für einen Lehrplan, der stärker auf die Herausforderungen des Alltags vorbereitet – etwa durch praxisnahe Themen wie den Umgang mit KI oder Finanzplanung.

Wie dringend Veränderungen nötig sind, zeigen die aktuellen PISA-Ergebnisse: In Deutschland und Österreich haben sich die Leistungen in Mathematik und Lesen erneut verschlechtert. **In beiden Ländern erreichen sie damit in beiden Kompetenzbereichen den niedrigsten Stand seit Beginn der PISA-Erhebungen.**

Was dennoch Hoffnung macht: Trotz dieser ernüchternden Ergebnisse nennen junge Menschen „Problemlösung“ als wichtigste Fähigkeit für die Welt von morgen. **Die Generation Alpha ist bereit, sich den Herausforderungen einer Welt im Wandel zu stellen.**

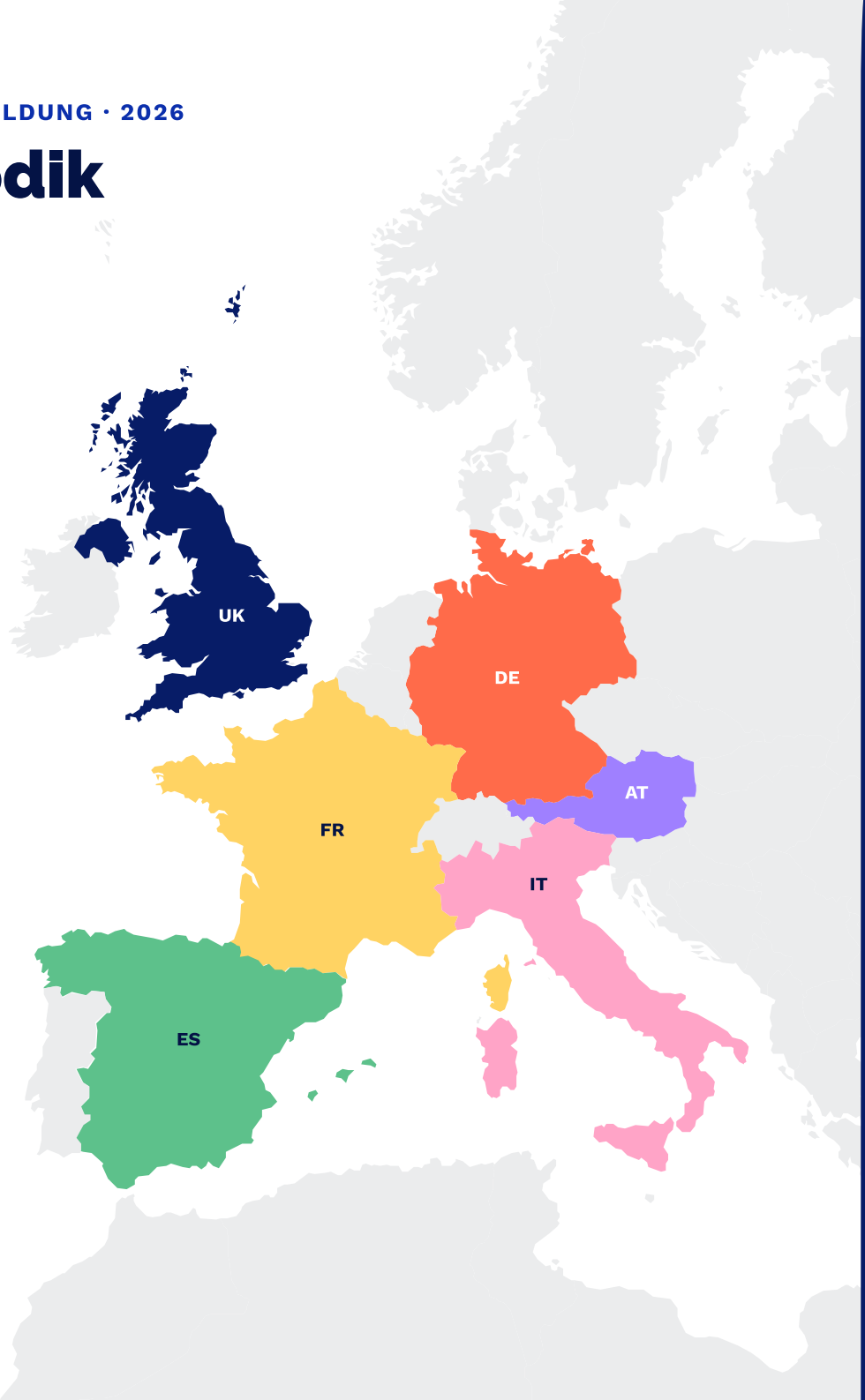
Forschungsmethodik

Der GoStudent Bericht zur Zukunft der Bildung 2026 basiert auf den Antworten von 3.001 Elternteilen und deren 3.001 Kindern im Alter von 8 bis 16 Jahren zum Zeitpunkt der Umfrage. Auch die Perspektiven von 300 Lehrkräften, die Kinder dieser Altersgruppe unterrichten, flossen in die Ergebnisse mit ein. Die Studie wurde in Partnerschaft mit Censuswide in sechs europäischen Ländern durchgeführt: Österreich, Deutschland, Spanien, Frankreich, Italien und dem Vereinigten Königreich. Die Online-Umfragen liefen für Eltern und Kinder vom 26. Juni bis 13. Juli 2026 und für Lehrkräfte vom 6. bis 23. Juli 2026.

Unsere Stichproben umfassen:

- Eltern, Kinder und Lehrkräfte unterschiedlichen Alters und Geschlechts.
- Lehrkräfte von staatlichen und privaten Schulen.

Censuswide ist Mitglied der Market Research Society (MRS) sowie des British Polling Council (BPC) und Unterzeichner des Global Data Quality Pledge. Wir verpflichten uns dem Verhaltenskodex der MRS und den ESOMAR-Prinzipien.



Legende

Gesamt
3.001 Eltern/ Erziehungsberechtigte
3.001 Kinder
300 Lehrkräfte

Österreich
500 Eltern/ Erziehungsberechtigte
500 Kinder
50 Lehrkräfte

Deutschland
501 Eltern/ Erziehungsberechtigte
501 Kinder
50 Lehrkräfte

Spanien
500 Eltern/ Erziehungsberechtigte
500 Kinder
50 Lehrkräfte

Frankreich
500 Eltern/ Erziehungsberechtigte
500 Kinder
50 Lehrkräfte

Italien
500 Eltern/ Erziehungsberechtigte
500 Kinder
50 Lehrkräfte

Vereinigtes Königreich
500 Eltern/ Erziehungsberechtigte
500 Kinder
50 Lehrkräfte

KAPITEL 1

Generation Alpha



Wer ist die Generation Alpha wirklich?

Die Generation Alpha ist die erste Generation, die ausschließlich im 21. Jahrhundert geboren wurde, nämlich zwischen 2010 und 2025. Mit schätzungsweise rund zwei Milliarden Menschen ist sie bereits jetzt die größte demografische Generation der Menschheitsgeschichte. Sie besteht überwiegend aus Kindern von Millennials und der Generation X und ist digital versierter als alle Generationen vor ihr – immerhin kamen die ersten Alphas zeitgleich mit iPad und Instagram zur Welt. **Ihre Antworten sagen viel über diese noch junge Generation aus: 50 % stellen ihr persönliches Wohlbefinden und ihre mentale Gesundheit** über schulischen Erfolg[1], und ebenfalls 50 % würden lieber einen Beruf ausüben, der ihnen Freude macht, als einen, der gut bezahlt ist.[2]

EXPERTENMEINUNG

Es ist wichtig zu verstehen, was junge Menschen ihrer Meinung nach aufgeben müssten, um erwachsen zu werden. Ein Teenager kann stolz auf die Karriere eines Elternteils sein und gleichzeitig das Gefühl haben, dass er sich ein solches Leben für sich selbst nicht wünscht. Wir stellen vielleicht fest, dass sie große Ambitionen haben, aber Angst davor, zu viel von sich selbst opfern zu müssen, um diese zu verwirklichen.

GIUSEPPE LAVENIA
Psychologe und Dozent für Arbeits- und Organisationspsychologie
an der Università Politecnica delle Marche, IT



Eine Generation, die ihre Prioritäten neu setzt

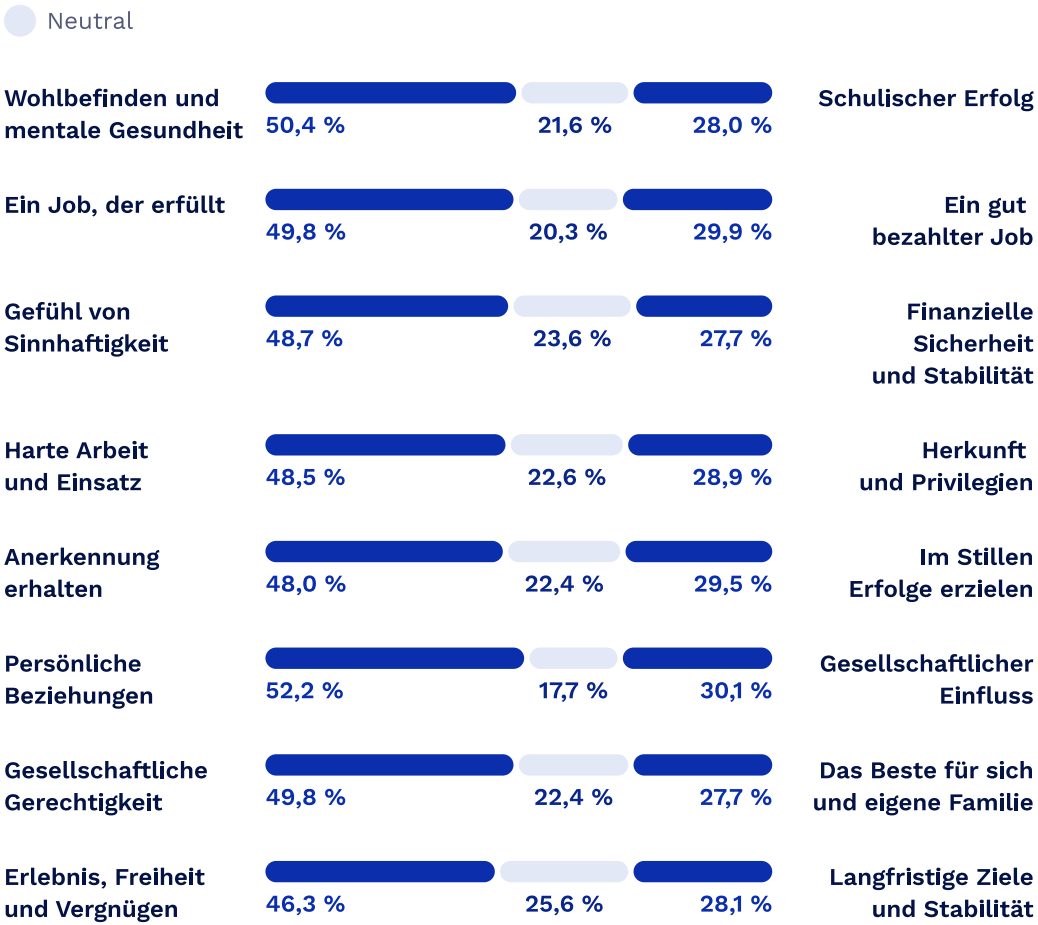
Bisher wurde keine Generation so stark von der Online-Welt beeinflusst wie die Generation Alpha. Ihre prägenden Jahre standen im Zeichen bildschirmintensiver Pandemie-Lockdowns und der Kultur von Gaming-Plattformen wie Roblox und Minecraft. Als Generation, die mit Unsicherheit aufgewachsen ist (von den Nachwirkungen der Finanzkrise bis hin zu immer weiter steigenden Lebenshaltungskosten), **neigt die Generation Alpha dazu, kurzfristiges Vergnügen gegenüber langfristigen Zielen und Stabilität zu priorisieren (46 %)[3] und legt mehr Wert auf das Gemeinwohl (50 %), als sich auf sich selbst oder die eigene Familie zu konzentrieren (28 %).[4]**

EXPERTENMEINUNG

Um sich für langfristige Projekte zu engagieren, muss man das Gefühl haben, dass unsere Bemühungen zumindest teilweise Einfluss darauf haben können, was die Zukunft für uns bereithält. Wenn dieses Vertrauen schwindet, gewinnt die Gegenwart gegenüber der Zukunft an Bedeutung. Die Sensibilität junger Menschen für das, was sie als gerecht empfinden, bietet den Bildungseinrichtungen jedoch einen hervorragenden Ausgangspunkt für den täglichen Unterricht.

GIUSEPPE LAVENIA
Psychologe und Dozent für Arbeits- und Organisationspsychologie
an der Università Politecnica delle Marche, IT

DIE ACHT ZIELKONFLIKTE[5]

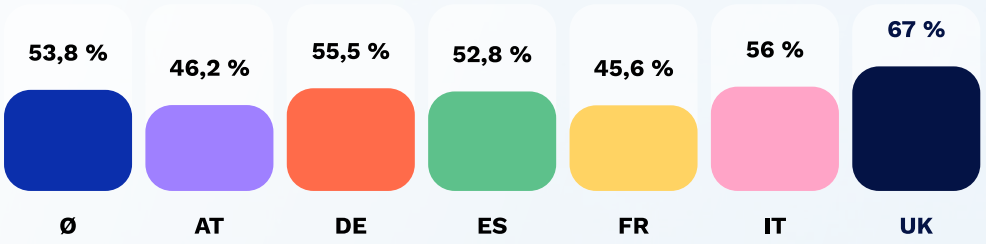


Bei jungen Menschen herrscht Unsicherheit – dennoch sind sie optimistisch

Welche Gefühlslage dominiert 2026 bei jungen Menschen in Europa? Ganz klar: „Unsicherheit“. **Auf die Frage, wie sie ihre Zukunft sehen, antworteten knapp ein Drittel der Befragten (29 %), dass sie sich unsicher fühlen. Nur 21 % blicken hingegen voller Vorfreude und Optimismus in die Zukunft.** Dabei zeigen sich deutliche regionale Unterschiede: Im Vereinigten Königreich ist der Optimismus besonders ausgeprägt. Dort sehen 31 % der jungen Menschen ihrer Zukunft optimistisch entgegen, während sich nur 20 % unsicher fühlen. Doch das ist nur die halbe Geschichte. Fasst man die beiden Antwortmöglichkeiten „voller Vorfreude und Optimismus“ und „überwiegend positiv, etwas ängstlich“ zusammen, zeigt sich: **Mehr als die Hälfte der jungen Menschen in Europa blickt positiv in die Zukunft – wenn auch mit gewissen Vorbehalten**. Im besonders optimistischen Vereinigten Königreich sind es sogar fast zwei Drittel.[6]

WIE OPTIMISTISCH SIND JUNGE MENSCHEN?

„Begeistert und optimistisch“ + „überwiegend positiv mit etwas Unsicherheit“ (kombiniert)



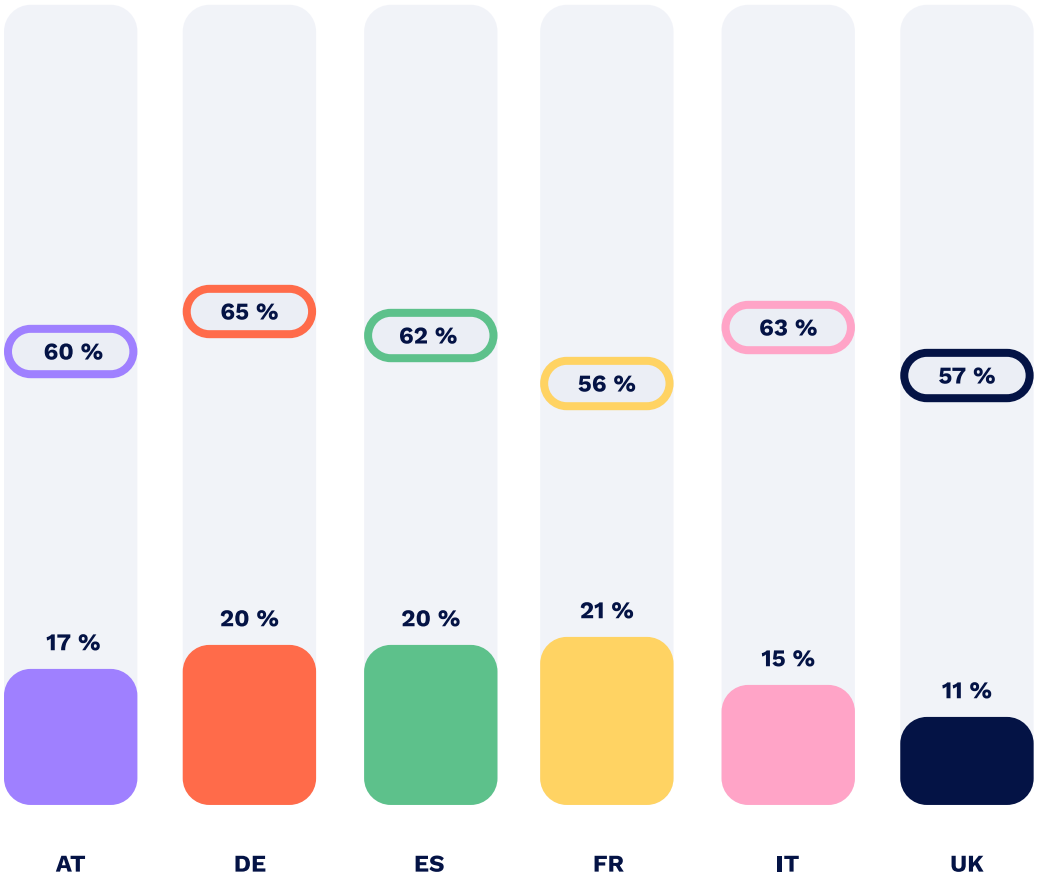


Eltern sorgen sich wegen zu viel Bildschirmzeit

Die meisten Eltern in Europa machen sich inzwischen Sorgen, dass ihre Kinder zu viel Zeit vor Bildschirmen verbringen. **Ihre größte Befürchtung ist, dass die stundenlange Nutzung digitaler Geräte zu weniger Bewegung führt.** Laut der Studie aus dem Vorjahr verbringen zwei Fünftel der Jugendlichen täglich drei bis vier Stunden an digitalen Geräten. Mittlerweile sind **60 % der Eltern der Ansicht, dass ihre Kinder täglich zu viel Zeit mit solchen Geräten verbringen.**[7] Die Gründe, die Eltern für diese Einschätzung anführen, sind vielfältig: 33 % befürchten, dass dadurch weniger Zeit für körperliche Aktivitäten und Zeit an der frischen Luft bleibt – gegenüber 30 % im Vorjahr. 26 % sind der Meinung, dass die Bildschirmzeit die Aufmerksamkeitsspanne ihrer Kinder verkürzt. Die Sorge um die Konzentrationsfähigkeit ist damit gestiegen: von 20 % im Jahr 2025 auf 26 % in diesem Jahr. Weitere 25 % beklagen weniger Familienzeit durch exzessive Gerätenutzung.[8]

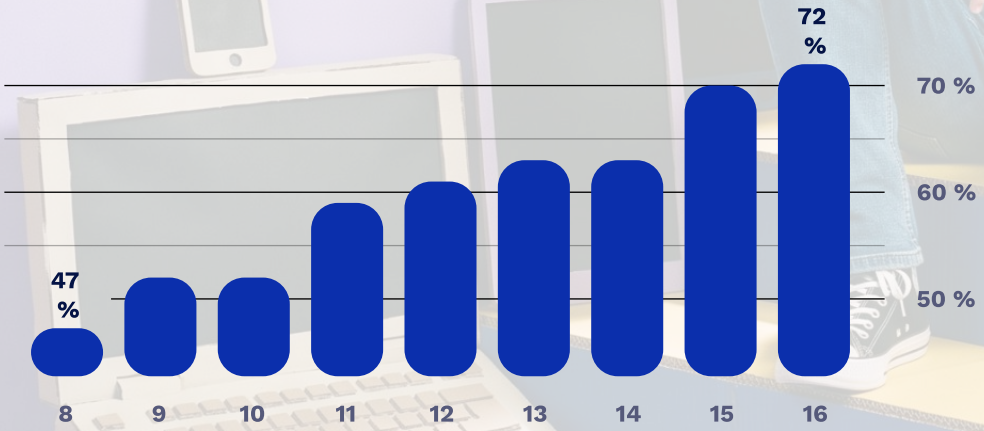
WO SICH ELTERN UM DIE BILDSCHIRMZEIT IHRER KINDER SORGEN MACHEN

Fläche: Kinder mit „viel zu viel“ Bildschirmzeit. Ring: Eltern, die besorgt sind



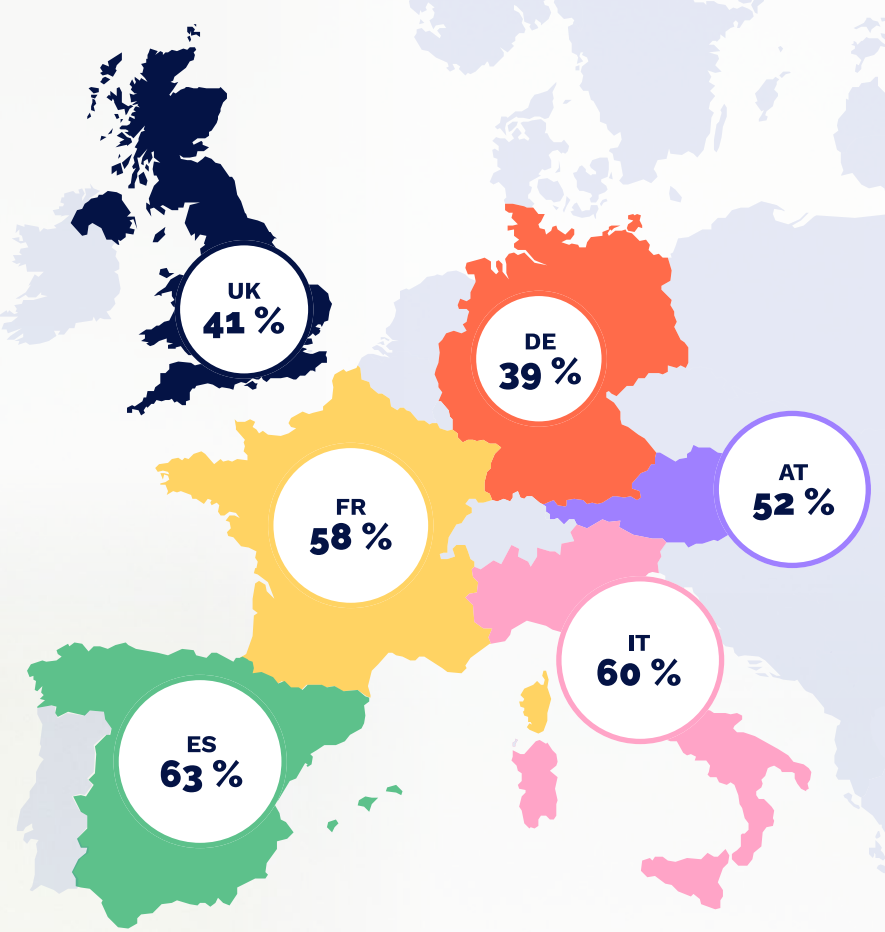
JE ÄLTER DIE KINDER, DESTO GRÖSSER DIE SORGEN DER ELTERN UM DEREN BILDSCHIRMZEIT

Anteil der Eltern (in %), die angeben, dass ihr Kind zu viel Zeit vor dem Bildschirm verbringt, nach Alter des Kindes



Europa ist sich uneins über Smartphone-Verbote an Schulen

In ganz Europa führen Schulen zunehmend Einschränkungen für Smartphones ein. Frankreich weitete sein Handyverbot im September 2026 auf sämtliche Schulen, einschließlich Lycées, aus und auch Italien hat landesweite Beschränkungen beschlossen. In England müssen Schulen aufgrund neuer gesetzlicher Leitlinien seit September 2026 die Handynutzung für die gesamte Schulzeit untersagen. Angesichts von europaweit entstehenden Initiativen wie Smartphone Free Childhood und Adolescència Lliure de Mòbils überrascht es kaum, dass **52 % der Eltern ein rigoroses Verbot von Smartphones an Schulen unterstützen**. Die Haltung unterscheidet sich jedoch je nach Land erheblich und scheint oft die jeweilige Rechtslage widerzuspiegeln. In Italien, wo im ganzen Land während des Unterrichts ein Smartphoneverbot gilt, sind 60 % der Eltern dafür, Handys aus Schulen zu verbannen. In Deutschland hingegen, wo je nach Bundesland unterschiedliche Regeln (von Empfehlungen bis hin zu vollständigen Verboten) gelten, vertreten nur 39 % diese Ansicht.[9]





LÄNDER, IN DENEN ELTERN FÜR EIN VOLLSTÄNDIGES HANDYVERBOT SIND

Anteil der Eltern (in %), die finden, dass Smartphones in der Schule verboten sein sollten

Rechtslage von Smartphones an Schulen

- **AT** Landesweites Verbot bis Klasse 8
- **DE** Region. Verbote und Leitlinien
- **ES** Regionale Verbote
- **FR** Landesweites Verbot
- **IT** Landesweites Verbot
- **UK** Landesweite Richtlinien

KI dient Kindern als emotionale Unterstützung (und Eltern wissen oft nichts davon)

Kinder suchen immer häufiger emotionale Unterstützung bei Chatbots, ohne mit Eltern oder Pädagog*innen darüber zu sprechen. Das birgt erhebliche Risiken: Organisationen wie die British Association for Counselling and Psychotherapy (BACP) warnen beispielsweise, dass **KI-Bots dazu neigen, den Nutzenden zuzustimmen. Dies kann Jugendliche gefährden, die KI als Ersatz für psychologische Beratung einsetzen**, zumal Tech-Expert*innen auf das Suchtpotenzial von KI-Bots hinweisen. Der vorliegenden Studie zufolge nutzten 50 % aller befragten Schüler*innen im vergangenen Monat KI bei persönlichen Problemen oder zur emotionalen Unterstützung. Allerdings wissen nur 28 % der Eltern davon. In Deutschland geben 59 % der Schüler*innen an, KI bei persönlichen Problemen zu nutzen, während dies nur 34 % der Eltern bekannt ist.[10]

KI ALS KUMMERKASTEN – OHNE DASS ELTERN ES WISSEN

50 %

der Schüler*innen haben KI im vergangenen Monat für persönliche Probleme genutzt

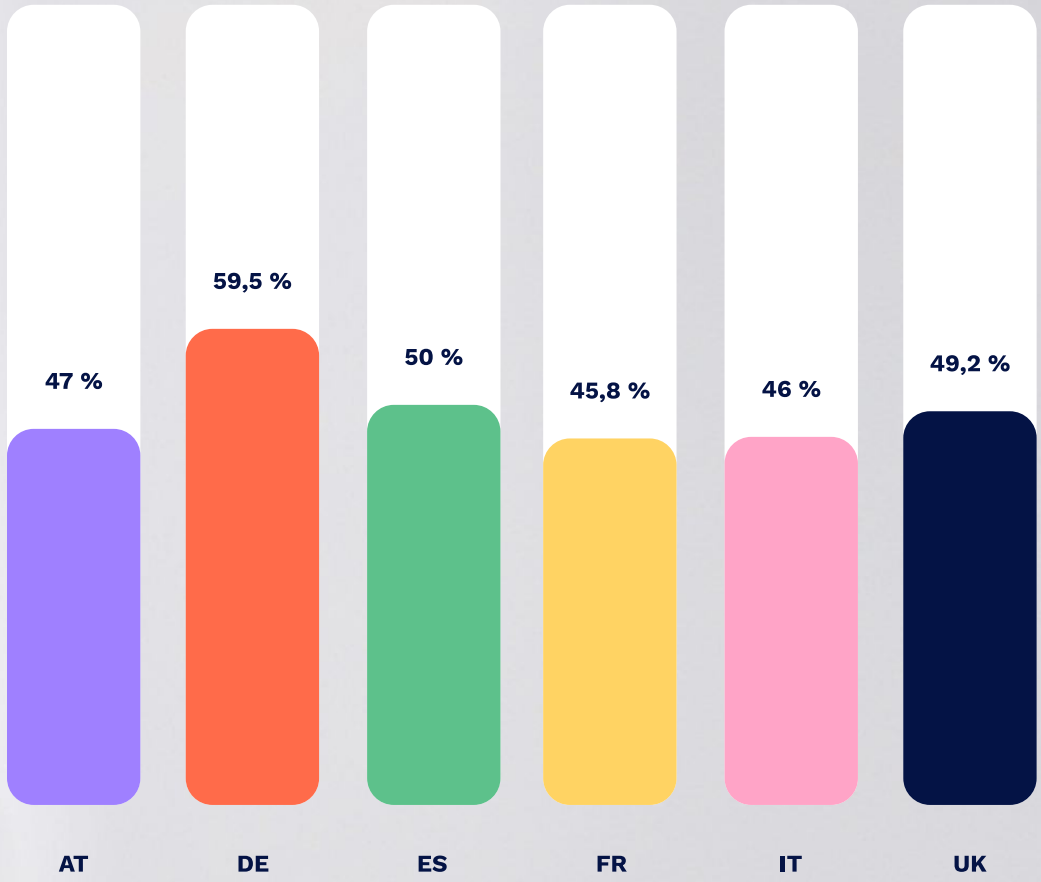
28 %

der Eltern wissen davon



NUTZUNG VON KI BEI PERSÖNLICHEN PROBLEMEN

Anteil der Schüler*innen (%): im vergangenen Monat



Kinder vertrauen ihren Eltern mehr als Google und Social Media

Jüngere Generationen werden häufig dafür kritisiert, sich oberflächlich von digitalen Unterhaltungsangeboten berieseln zu lassen und in Online-Welten zu „leben“. Unsere Ergebnisse zeigen jedoch, dass **junge Menschen digitale Medien zwar intensiv nutzen, ihnen aber keineswegs blind vertrauen.** Jugendliche verbringen vielleicht viel Zeit auf TikTok und Instagram, doch ihr Vertrauen in digitale Plattformen – selbst in die Google-Suche – ist überraschend gering. Eltern und Freund*innen genießen bei ihnen deutlich mehr Vertrauen. Bei der Überprüfung von Informationen auf ihren Wahrheitsgehalt vertraut mehr als die Hälfte der Jugendlichen (51 %) ihren Eltern. Bei Google sind es gerade einmal 15 %, bei KI liegt der Wert mit 10 % noch deutlich niedriger. Auch Lehrkräfte kommen nur auf enttäuschende 10 %. Sie liegen damit gleichauf mit künstlicher Intelligenz, schneiden aber immerhin etwas besser ab als soziale Medien, denen lediglich 4 % der Jugendlichen vertrauen.[11]

WEM JUNGE MENSCHEN VERTRAUEN

67 %
wenden sich an eine Person

30 %
wählen ein digitales Tool

WEM VERTRAUEN JUNGE MENSCHEN, UM INFORMATIONEN ZU ÜBERPRÜFEN?

Schüler*innen (in %), die die jeweilige Anlaufstelle nennen





Kinder können sich immer schlechter konzentrieren

Kinder können sich zunehmend schlechter konzentrieren – eine Entwicklung, die im Vergleich zu vor fünf Jahren klar erkennbar ist. Schon während der Pandemie wurde deutlich, dass Schüler*innen eine immer kürzer werdende Aufmerksamkeitsspanne haben. **Seitdem hat sich die Lage jedoch rasant verschärft**: Fast zwei Drittel der Lehrkräfte geben an, Schüler*innen können sich aktuell weniger konzentrieren als noch vor fünf Jahren.[12]



STU SAGT

Ablenkung im Klassenzimmer ist nichts Neues. Deshalb ist GoClass, das digitale Klassenzimmer von GoStudent, so konzipiert, dass sich Schüler*innen gerne aktiv am Unterricht beteiligen: Der interaktive Aufbau ist so fesselnd, dass alle anderen Reize in den Hintergrund treten.





LEHRKRÄFTE BEOBACHTEN EINE SINKENDE KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT[13]

Anzahl der Lehrkräfte, die eine schlechtere Konzentration festgestellt haben (Prozentzahl im Kreis), mit Abstufungen für deutlich schlechter (dunkler) und etwas schlechter (heller)

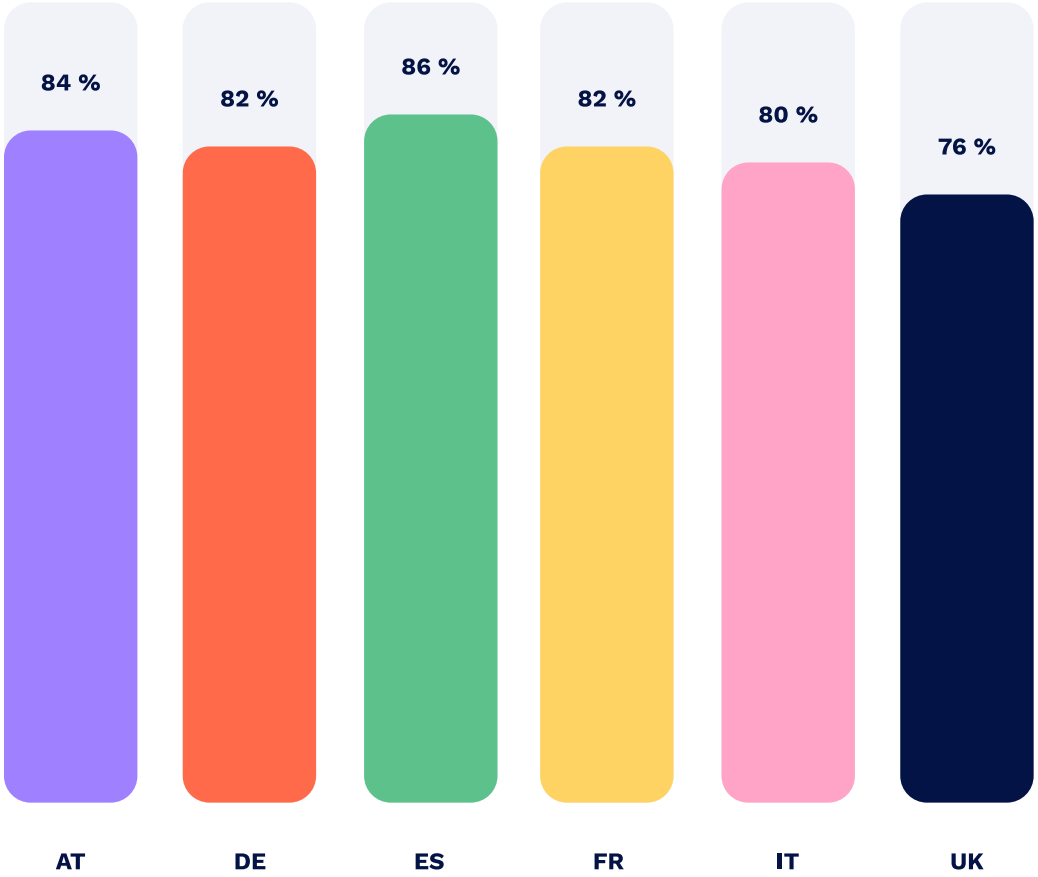
Lehrkräfte befürworten Social-Media-Beschränkungen für Kinder

Mit überwältigender Mehrheit unterstützen Lehrkräfte in Europa Einschränkungen sozialer Medien für Kinder als wirksame Maßnahme für ihre Sicherheit im Internet. Fälle wie Algos Victima in Frankreich haben die Debatte verschärft. Unternehmen sozialer Medien wurde dort vorgeworfen, Kinder in algorithmische „Schleifen“ zu ziehen, in denen sie wiederholt mit gefährlichen Inhalten zu Suizid und Selbstverletzung konfrontiert wurden.

Dies führte zu EU-weiten Initiativen, den Zugang jüngerer Jugendlicher zu sozialen Medien zu begrenzen und manipulative Mechanismen in der Gestaltung einzudämmen, ergänzt durch lokale Beschränkungen. Lehrkräfte in allen befragten Ländern befürworten dies klar; insgesamt beträgt die Zustimmung 82 %.[14]

LÄNDER, DIE EINSCHRÄNKUNGEN BEFÜRWORTEN

Anteil der Lehrkräfte (in %), die Social-Media-Beschränkungen befürworten

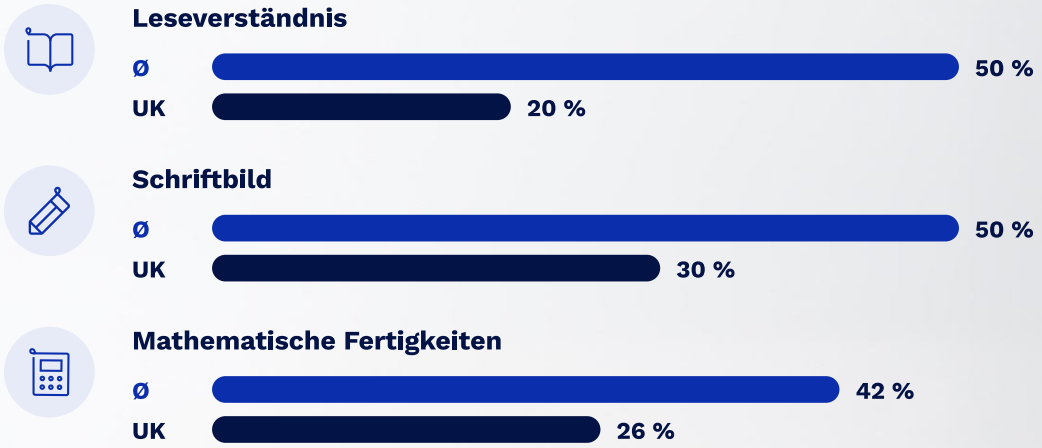


Kinder werden schlechter im Lesen, Schreiben und Rechnen

Nach Einschätzung der Lehrkräfte haben sich die Grundkompetenzen der Schüler*innen in den vergangenen fünf Jahren deutlich verschlechtert: **Jeweils die Hälfte beobachtet einen Rückgang beim Leseverständnis[15] und beim Schriftbild[16], 42 % bei Mathematik[17]**. Eine Ausnahme ist das Vereinigte Königreich mit nur 20 % (Lesen), 30 % (Handschrift) und 26 % (Mathematik). Das deckt sich mit den jüngsten PISA-Ergebnissen: Der Durchschnitt fiel auf den niedrigsten je gemessenen Wert, während das Vereinigte Königreich darüber lag.

WAS SICH LAUT LEHRKRÄFTEN VERSCHLECHTERT HAT

Lehrkräfte in % · Durchschnitt der sechs Märkte vs. UK



Lehrkräfte im Vereinigten Königreich geben im Vergleich zum europäischen Durchschnitt 16–30 % seltener einen Rückgang an.

EXPERTENMEINUNG

Lücken in der grundlegenden Algebra entstehen oft bereits in den ersten Jahren der Sekundarstufe und vergrößern sich bis hin zu den Abschlussprüfungen. Im Einzelunterricht können wir gezielt auf diese grundlegenden Lücken eingehen, die in einer ganzen Klasse nur schwer zu beheben sind.

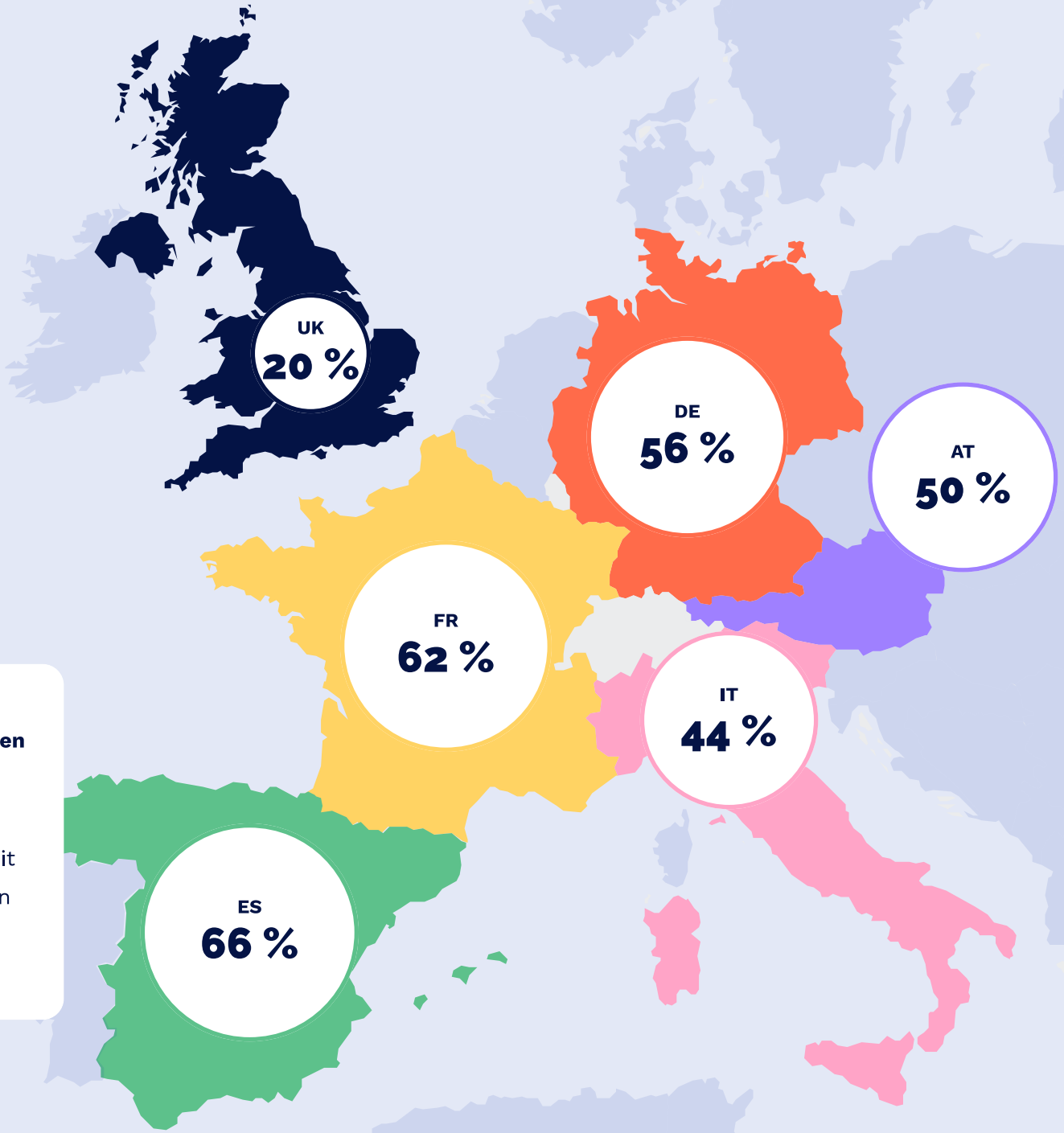
GIOVANNI LO GIUDICE
GoStudent-Tutor des Jahres 2026 Italien, Mathematiklehrer



WO SICH DIE LESEKOMPETENZ VERSCHLECHTERT HAT

% der Lehrkräfte geben an, das Leseverständnis habe sich verschlechtert. Die Farben kennzeichnen die Länder bzw. Märkte, die Kreisgröße steht für den jeweiligen Wert.

Vor allem in Süd- und Mitteleuropa berichten viele Lehrkräfte von einer Verschlechterung. Das Vereinigte Königreich fällt im Ländervergleich positiv aus dem Rahmen.





STU SAGT

Zusätzliche Unterstützung ist kein Versagen

Nachhilfe wird mitunter als Zeichen dafür gesehen, dass im Unterricht etwas schiefläuft. Dabei kann Nachhilfe die Arbeit der Schule ergänzen, das Gelernte festigen und das Selbstvertrauen der Schüler*innen stärken.

Deepfakes erkennen: Schüler*innen trauen sich mehr zu als ihre Eltern

Beim Thema KI-generierte Falschinhalte im Internet, etwa „Deepfake“-Videos, zeigt sich bei jungen Menschen ein bemerkenswertes Paradox: Als Digital Natives haben sie deutlich häufiger mit solchen manipulierten Inhalten zu tun, während **Eltern fürchten, dass ihre Kinder Falschinformationen im Netz nicht als solche erkennen können.** Laut Studie glauben 54 % der Schüler*innen, ein per Deepfake gefälschtes Bild oder Video identifizieren zu können, während ihnen das nur 42 % der Eltern zutrauen. Obwohl gesetzliche Regelungen wie der AI Act der EU klare Kennzeichnungen und Wasserzeichen für KI-generierte Inhalte verpflichtend machen sollen, bleibt das Internet ein Wilder Westen: KI-generierte und gefälschte Inhalte gehören zunehmend zum Alltag, und die Fähigkeit, Fälschungen intuitiv als solche zu erkennen, wird für junge Menschen immer wichtiger.[18]





Würdest du einen Deepfake erkennen?

54 % der Schüler*innen trauen sich das zu.

42 % der Eltern trauen ihrem Kind das zu.

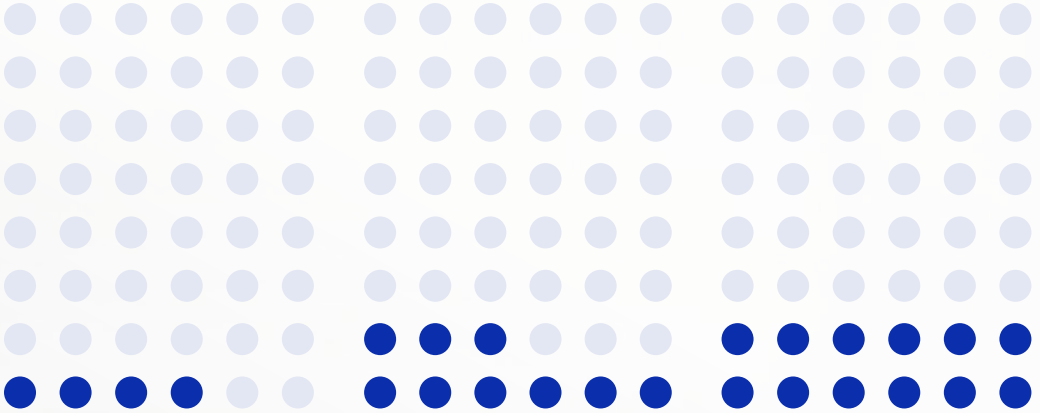
Sich etwas zuzutrauen heißt nicht, es auch zu können.

KI macht Schüler*innen weniger Sorgen als Lehrkräften und Eltern

Werden aus jungen „Digital Natives“ zunehmend „KI-Natives“, die der Technologie unbefangen begegnen und Gefahren wie dem Abbau von Arbeitsplätzen oder Fehlinformationen weniger fürchten als ältere Menschen? Obwohl belegt ist, dass KI im Bildungswesen die Arbeitslast von Lehrkräften reduzieren kann, **bewerten gerade Lehrkräfte KI-Nutzung als Risiko (25 %). Dieser Ansicht sind auch 19 % der Eltern, aber nur acht Prozent der Schüler*innen.** Eine Erklärung für die kritische Haltung der Lehrkräfte könnte in deren Sorge begründet sein, dass Hausaufgaben nur noch mithilfe von KI gemacht werden (siehe Seite 23).[19]

WER SIEHT KI ALS RISIKO?

Anteil jeder Gruppe, der KI als Gefahr sieht (gerundet)



SCHÜLER*INNEN

1 von 12

8 %

ELTERN

1 von 5

19 %

LEHRKRÄFTE

1 von 4

25 %



Jugendliche glauben weiterhin, dass Fleiß sich lohnt

Ältere Generationen halten junge Menschen gern für faul, anspruchsvoll und TikTok-abhängig. **Doch eine große Mehrheit der Jugendlichen (77 %) glaubt, dass man es mit Fleiß zu etwas bringen kann, unabhängig von der Herkunft.**[20] In Frankreich sind es 81 %, in Italien nur 69 %.

Erwachsene sehen das skeptischer: Nur 42 % der Eltern und 41 % der Lehrkräfte denken, dass Jugendliche an den Wert harter Arbeit glauben.[21]



EXPERTENMEINUNG

Viele Jugendliche sind überzeugt, dass Leistung unabhängig von der Herkunft zählen sollte. Statt diesen Impuls zu bezweifeln, sollten Erwachsene ihn bestärken und die Fähigkeiten und Talente der Jugendlichen fördern.

EVA GOMEZ
GoStudent-Tutorin des Jahres 2026 DACH,
Nachhilfelehrerin für Spanisch und Englisch

WO SCHÜLER*INNEN GLAUBEN, DASS HARTE ARBEIT SICH LOHNT

Anteil der Schüler*innen (in %), die glauben, dass Erfolg durch harte Arbeit möglich ist

Ø	AT	DE	ES
77,0 %	75,6 %	78,9 %	77,0 %
Durchschnitt der sechs Märkte	–1,4 Pkt. ggü. Ø	+1,9 Pkt. ggü. Ø	±0,0 Pkt. ggü. Ø

FR	IT	UK
81,4 %	69,0 %	77,9 %
+4,4 Pkt. ggü. Ø	–8,0 Pkt. ggü. Ø	+0,9 Pkt. ggü. Ø

KAPITEL 2

KI in der Bildung: Wer trägt die Verantwortung?



KI entwickelt sich schneller, als Eltern hinterherkommen

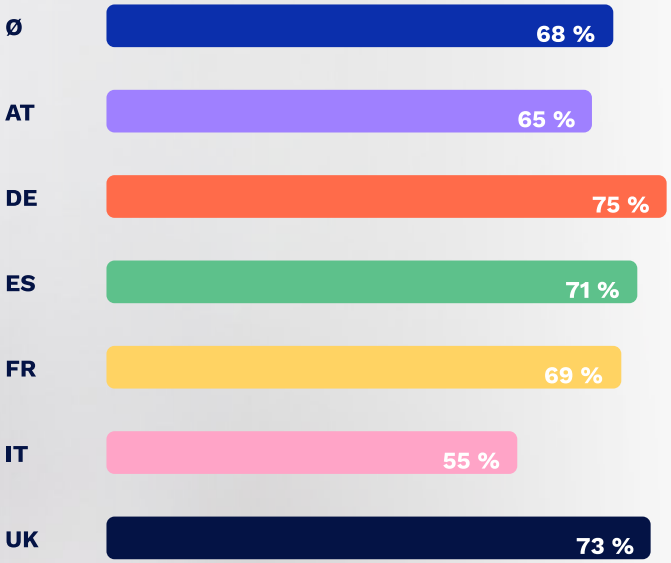
Eltern schätzen ihre Fähigkeit, Kinder bei der KI-Nutzung anzuleiten, zunehmend geringer ein. **Nur 50 % fühlen sich noch sicher, die KI-Nutzung ihrer Kinder zu Hause zu beaufsichtigen –** im Bericht des Vorjahres waren es noch 61 %. Dieser Rückgang dürfte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass KI-Tools immer komplexer werden.[22] Die Folgen zeigen sich bereits in der Praxis: **62 % der Eltern sagen, ihr Kind habe KI-generierte Inhalte als eigene Leistung ausgegeben.**[23]

Für viele Schüler*innen gehört KI bei den Hausaufgaben bereits zum Alltag. Zwei Drittel (68 %) der Schüler*innen, die KI für Schulaufgaben nutzen, geben zu, KI-generierte Inhalte als eigene Arbeit ausgegeben zu haben. In Deutschland liegt der Anteil bei 75 %, im Vereinigten Königreich bei 73 %.[24]



WO SCHÜLER*INNEN KI-GENERIERTE ARBEITEN ALS EIGENE AUSGEBEN

Anteil der Schüler*innen (in %), die KI für Schulaufgaben nutzen



Mehr KI-Fortbildung für Lehrkräfte, oft auf Eigeninitiative

Drei von fünf Lehrkräften (61 %) haben inzwischen eine offizielle KI-Fortbildung erhalten. 34 % über die eigene Schule, 27 % auf eigene Faust. Im Vorjahr gaben 25 % an, dass ihre Schule ihnen eine KI-Fortbildung anbietet.[25] Die Schulen holen also auf, doch viele Lehrkräfte warten nicht darauf. Von den 39 % ohne Fortbildung würden die meisten (31 %) gern eine bekommen. 71 % der Lehrkräfte fühlen sich sicher, Kinder bei der effektiven Nutzung von KI anzuleiten, unverändert seit dem Vorjahr.[26]

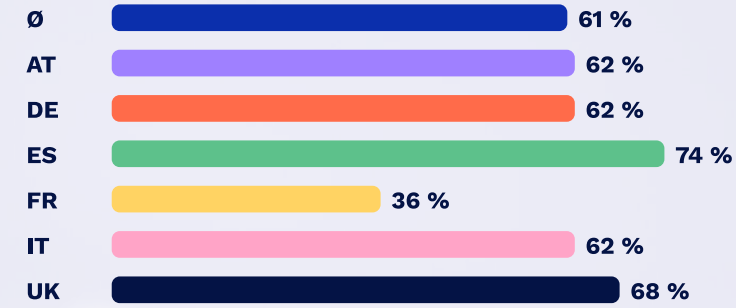
WAS LEHRKRÄFTE ZU KI UNTERRICHTEN[27]

Anteil der Lehrkräfte (in %), die das jeweilige Thema unterrichten



WO LEHRKRÄFTE EINE OFFIZIELLE KI-FORTBILDUNG ERHALTEN HABEN

Anteil der Lehrkräfte (in %), die eine offizielle KI-Fortbildung erhalten haben





Vier von zehn Schüler*innen bekommen kein gezieltes KI-Wissen vermittelt

Der AI Act der EU verpflichtet Bildungseinrichtungen dazu, dafür zu sorgen, dass ihre Mitarbeitenden über ausreichende KI-Kompetenzen verfügen. Auch Initiativen wie der UNESCO-KI-Kompetenzrahmen fördern die Vermittlung von KI-Wissen im Schulunterricht. **Dennoch liegen europäische Schulen bislang zurück**: 43 % der Schüler*innen sagen, dass sie in der Schule nie offiziell im Umgang mit KI-Tools geschult wurden.[28] Lediglich 20 % geben an, strukturierten KI-Unterricht erhalten zu haben, während 13 % der Lehrkräfte derzeit keinerlei KI-Inhalte unterrichten.[29]

Angesichts dieser Ausgangslage überrascht es kaum, **dass Eltern europaweit mit der Vermittlung von KI-Kompetenzen unzufrieden sind**: 51 % meinen, Schulen reagierten nicht angemessen darauf, dass KI zunehmend zum Alltag gehört (von 30 % im Vereinigten Königreich bis 60 % in Österreich).[30]



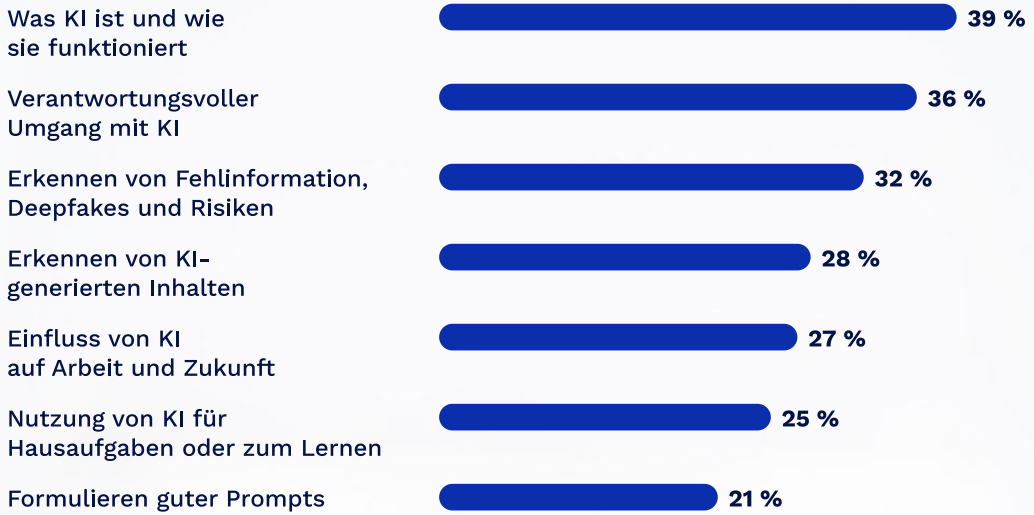
STU SAGT

Unterricht zum Nachschlagen

Nicht alles aus dem Unterricht bleibt hängen. Die KI-gestützte Unterrichtszusammenfassung von GoStudent hält die wichtigsten Inhalte fest, damit das Gelernte sitzt.

WAS SCHÜLER*INNEN LERNEN[31]

Anteil der Schüler*innen (in %), die im jeweiligen Thema gezielten Unterricht erhalten haben





Eltern und Lehrkräfte finden beide, SIE sollten bei KI den Ton angeben

In Hinblick auf die Frage, wer Kindern den verantwortungsvollen Umgang mit KI vermitteln sollte, gehen die Meinungen von Lehrkräften und Eltern deutlich auseinander. **Beide Gruppen sehen vor allem sich selbst in der Verantwortung**: 36 % der Eltern finden, dass in erster Linie sie ihren Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit KI beibringen sollten – nur 29 % sehen hier vor allem die Schulen in der Pflicht. Bei den Lehrkräften hingegen sind 45 % der Meinung, dass die Schulen diese Verantwortung tragen sollten, während lediglich 26 % sie bei den Eltern sehen.

Auch zwischen den Ländern zeigen sich deutliche Unterschiede, die möglicherweise auf verschiedene Bildungssysteme und den unterschiedlichen Umgang mit Technologie zurückzuführen sind. Fast die Hälfte der Lehrkräfte in Deutschland (48 %) ist der Ansicht, dass die Eltern die Verantwortung übernehmen sollten. Dem stimmen auch fast die Hälfte der deutschen Eltern (47 %) zu. Im Vereinigten Königreich zeigt sich dagegen ein anderes Bild: Dort sind sowohl die Eltern als auch die Lehrkräfte der Meinung, dass die Schulen dafür verantwortlich sein sollten.[32]

WER IST VERANTWORTLICH?

Anteil der Eltern und Lehrkräfte (in %), die die jeweilige Gruppe nennen



Hervorgehoben: Jede Gruppe nennt sich selbst am häufigsten.



Kaum Vertrauen, dass die Politik KI an Schulen regelt

In ganz Europa klafft eine große Lücke zwischen KI-Strategien auf hoher politischer Ebene, wie sie etwa im AI Act der EU festgelegt sind, und konkreten Leitlinien und Regelungen für den Schulalltag. **In den einzelnen Ländern und Regionen gibt es meist allgemeine ethische Rahmenwerke oder Empfehlungen statt konkreter, praktisch umsetzbarer Vorgaben.** Entsprechend groß ist das Misstrauen: Nur 37 % der befragten Eltern und 25 % der Lehrkräfte sind der Meinung, dass ihre Regierung genug unternimmt, um den Einsatz von KI an Schulen zu regulieren.

Dabei zeigen sich deutliche regionale Unterschiede. In Österreich, wo es den einzelnen Schulen überlassen bleibt, ihre Prüfungs- und Bewertungsformen an die neuen Gegebenheiten anzupassen, sind nur 10 % der Lehrkräfte und 24 % der Eltern der Ansicht, dass genug getan wird. Im Vereinigten Königreich hingegen, wo das Bildungsministerium früh konkrete Empfehlungen für den Einsatz generativer KI im Bildungsbereich veröffentlichte, stimmen Eltern (53 %) und Lehrkräfte (38 %) dieser Einschätzung deutlich häufiger zu.[33]

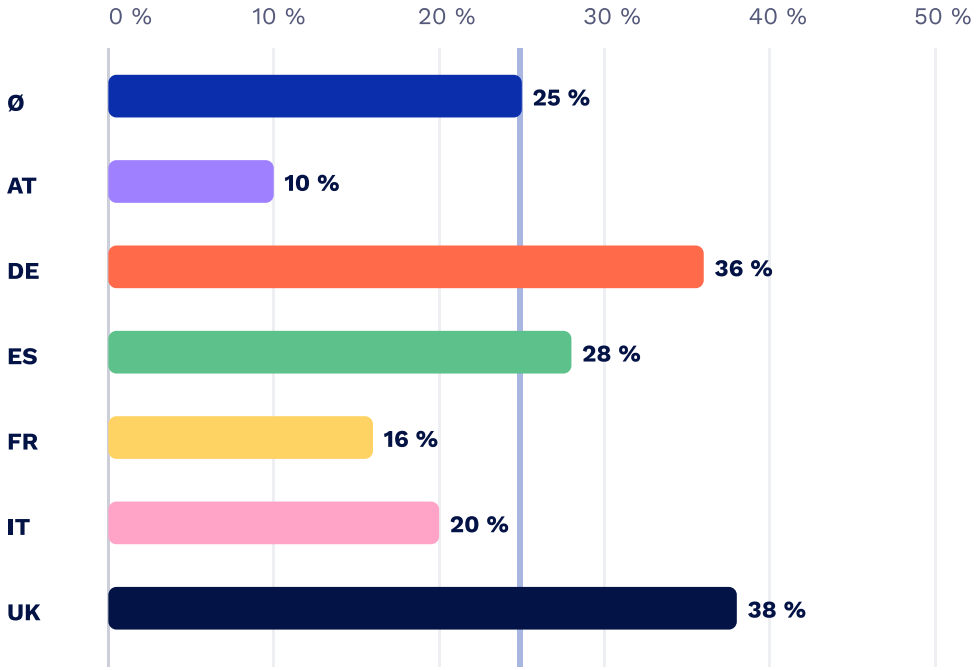
MACHT DIE POLITIK GENUG?

37 %
der Eltern finden: Ja!

25 %
der Lehrkräfte finden: Ja!

WO LEHRKRÄFTE DIE REGULIERUNG VON KI IN DER SCHULE AUSREICHEND FINDEN

Anteil der Lehrkräfte (in %), die die KI-Regelungen für Schulen seitens der Politik für ausreichend halten



KI kann Kindern mit besonderem Förderbedarf helfen

Studien zeigen, dass multimodale KI und sogenannte Large Language Models (LLM; auf riesigen Datenmengen basierende Sprachmodelle) neurodivergenten jungen Menschen mehr Chancengleichheit ermöglichen können. So helfen sie beispielsweise Jugendlichen mit ADHS dabei, offene und komplexe Aufgaben in kleinere, überschaubare und klar formulierte Arbeitsschritte zu zerlegen. Auch **Lehrkräfte in ganz Europa sind der Ansicht, dass KI-Tools Schüler*innen mit besonderem Lernförderbedarf, etwa mit Legasthenie oder ADHS, gezielt unterstützen können.**[34]

Dabei zeigen sich regionale Unterschiede: Lehrkräfte in Österreich haben die größten Vorbehalte gegen diese Technologie (40 %), während Lehrkräfte im Vereinigten Königreich am optimistischsten sind (66 %). Die Ergebnisse zeigen aber noch etwas ganz anderes: Während Lehrkräfte KI generell eher kritisch beurteilen, sehen sie durchaus Potenzial für ihren gezielten Einsatz zur individuellen Lernförderung. So halten lediglich 12 % KI grundsätzlich für ein wirksames Lernwerkzeug, und 25 % betrachten sie als Bedrohung für das selbstständige Denken. Gleichzeitig ist mehr als die Hälfte der Lehrkräfte überzeugt, dass KI Schüler*innen mit besonderem Lernförderbedarf sinnvoll unterstützen kann.[35]



WO LEHRKRÄFTE POTENZIAL FÜR KI SEHEN

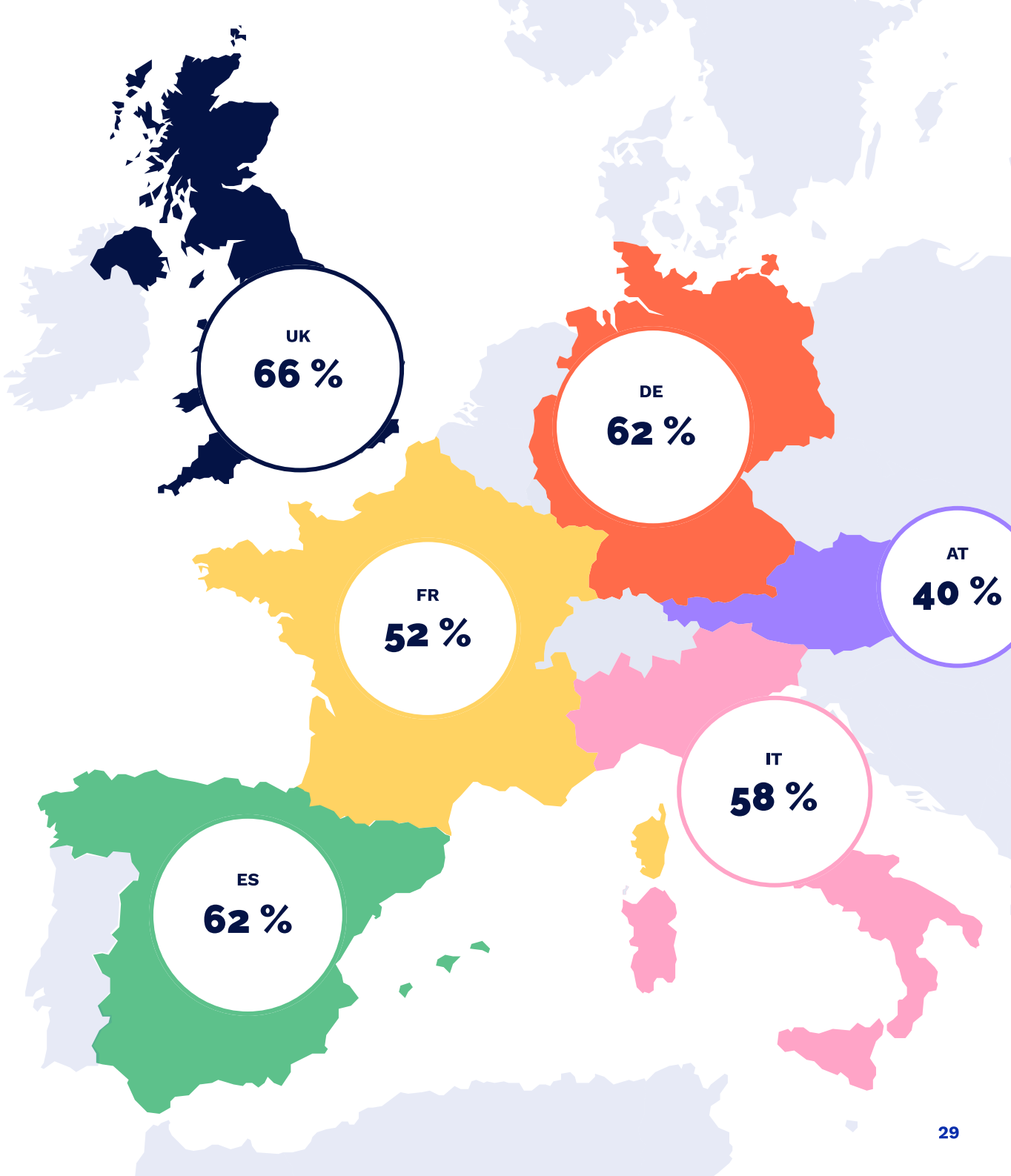
Lehrkräfte (in %), die glauben, dass KI Kinder mit besonderem Förderbedarf unterstützen kann

Im Kreis: Anteil der Lehrkräfte (in %)

Durchschnitt der sechs Märkte

57 %

der Lehrkräfte glauben, dass KI etwas bewirken kann – mit Werten zwischen 40 % in Österreich und 66 % im Vereinigten Königreich.



EXPERTENMEINUNG

KI mag dazu beitragen, das Lernen zugänglicher zu machen, doch bei Inklusion geht es um mehr als nur den Zugang zu Informationen. Beziehungen, Zugehörigkeitsgefühl und das Verständnis für einzelne Lernende bleiben von grundlegender Bedeutung, und Technologie sollte diese Aspekte der Bildung stärken, anstatt sie zu verdrängen.

MARK AVERY
Senior Lecturer für Erziehungswissenschaft
an der UWE Bristol, UK

Wie Lehrkräfte KI wirklich einsetzen

Die große Mehrheit der Lehrkräfte (86 %) setzt bereits aktiv KI-Tools im Berufsalltag ein. **Lediglich 14 % geben an, bislang überhaupt keine KI zu nutzen.** Dabei kommt KI vor allem bei bürokratischen Aufgaben zum Einsatz, etwa bei der Unterrichtsvorbereitung und der Verwaltung. Tätigkeiten mit direktem Schülerbezug wie Notenvergabe und Korrektur von Texten bleiben dagegen weitgehend in menschlicher Hand: Nur 12 % nutzen KI zur Benotung, und lediglich 17 % setzen sie ein, um Feedback zu formulieren.

Dass KI bislang vor allem zur Vorbereitung und Planung genutzt wird, spiegelt sich auch in den gesetzlichen Rahmenbedingungen wider. **So stuft der AI Act der EU KI-Systeme, die zur Bewertung von Lernergebnissen oder Schülerleistungen eingesetzt werden, als „hochriskant“ ein.**

Im Vereinigten Königreich hat das Bildungsministerium Pilotprojekte ins Leben gerufen, in denen KI-Modelle mit Unterrichtsmaterialien trainiert werden. Ziel ist es, Lehrkräfte bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien zu entlasten und ihren Verwaltungsaufwand zu verringern.[36]

KI IM LEHRERZIMMER

86 %

der Lehrkräfte nutzen KI in ihrem Beruf

12 %

nutzen KI zur Korrektur oder Benotung



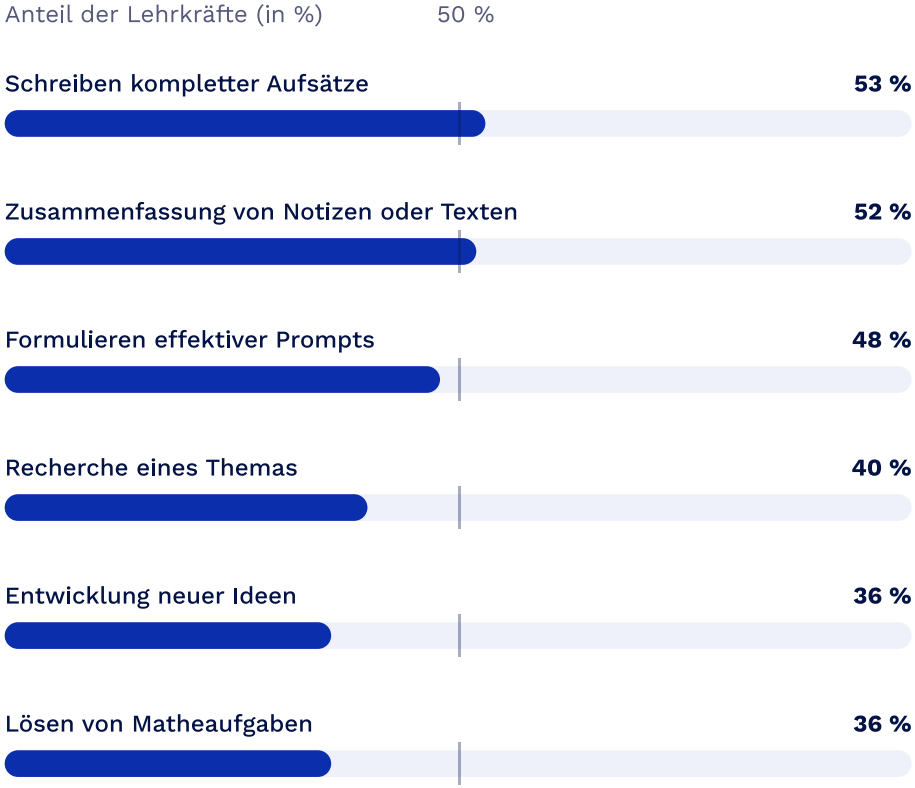
KI im Klassenzimmer aus zwei Perspektiven

Die Hälfte der Lehrkräfte (51 %) nutzt KI bereits, um verschiedene Unterrichtsmaterialien zu erstellen. Gleichzeitig trauen Lehrkräfte Schüler*innen eher zu, KI zur Erstellung kompletter Arbeiten einzusetzen, als sie kritisch und reflektiert zu nutzen.

WOFÜR LEHRKRÄFTE KI NUTZEN



WO LEHRKRÄFTE DENKEN, DASS SCHÜLER*INNEN KI NUTZEN[37]



Lehrkräfte sind bei KI gespalten, da klare Regeln fehlen

Lehrkräfte sehen KI zwiespältig: Sie hilft bei Verwaltungsaufgaben, könnte aber die Fähigkeit von Schüler*innen schwächen, sich intensiv mit Texten auseinanderzusetzen und Inhalte kritisch zu analysieren. Ein Viertel der Lehrkräfte betrachtet KI als „Gefahr“, eine einheitliche Mehrheitsmeinung gibt es nicht.[38]

Zudem fehlen klare Vorgaben der Politik: Nur 31 % halten die derzeitigen Regeln zur KI-Nutzung an Schulen für eindeutig.[39]



STU SAGT

KI als Lernhilfe statt als Ablenkung.

Das KI-gestützte Magic Quiz von GoStudent erstellt aus Unterrichtstranskripten Fragen, mit denen Schüler*innen ihr Wissen testen und Lernlücken erkennen, auch über den Unterricht hinaus.



KAPITEL 3

Die Schule der Zukunft



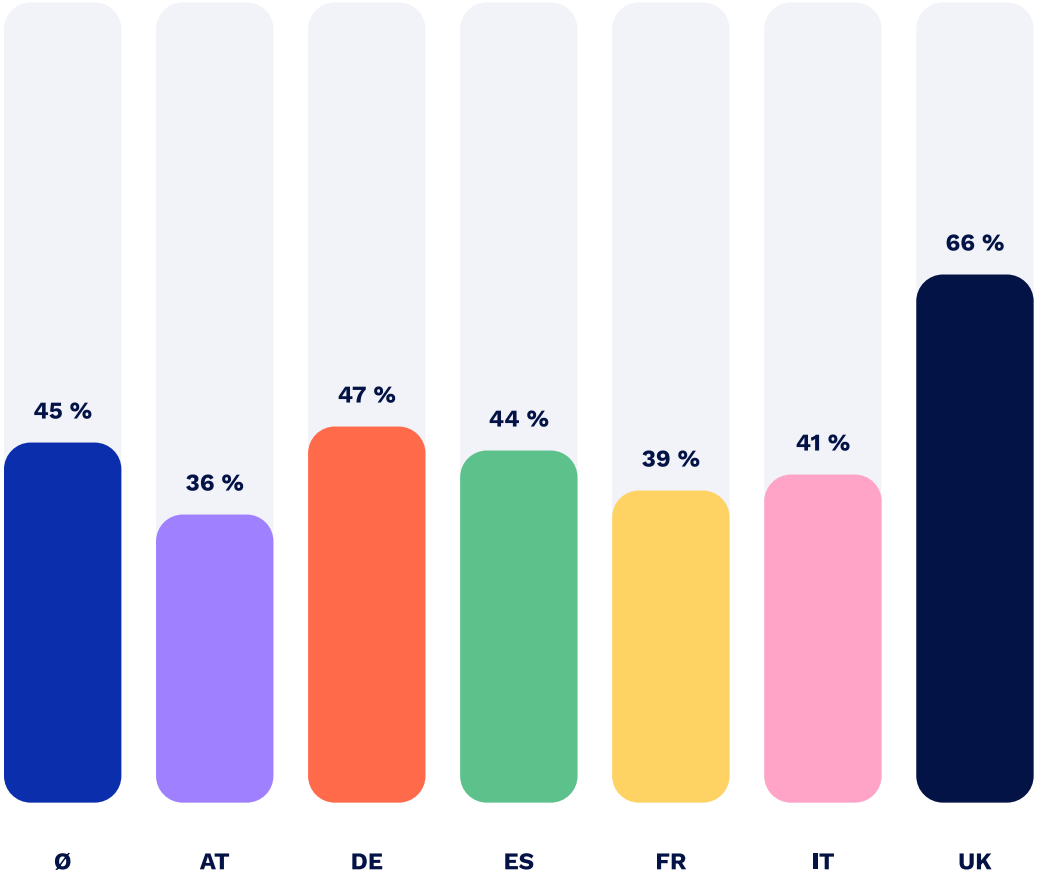
Eltern und Lehrkräfte fürchten: Die Schule bereitet Kinder nicht gut genug auf das Leben vor

Sowohl Eltern als auch Lehrkräfte befürchten, dass Kinder nicht ausreichend auf das echte Leben vorbereitet werden. Paradoxerweise geben jedoch fast drei Viertel der Eltern (70 %) an, mit der Bildung zufrieden zu sein, die ihre Kinder erhalten.[40] Dieser scheinbare Widerspruch spiegelt möglicherweise die Unzufriedenheit mit dem europäischen Ansatz der „Prüfungsmaschinerie“ wider, in dem Tests und Klassenarbeiten an erster Stelle stehen, während wirklich relevante Themen wie Finanzbildung oder berufliche Orientierung zu kurz kommen.

Insgesamt sind 26 % der Eltern und 36 % der Lehrkräfte der Meinung, dass Kinder nicht auf die Anforderungen des Lebens außerhalb der Schule vorbereitet werden. Nur 45 % der Eltern sind vom Gegenteil überzeugt. Gleichzeitig sind lediglich 9 % der Eltern mit der schulischen Ausbildung ihres Kindes unzufrieden.[41]

WO ELTERN FINDEN, DASS SCHULEN IHRE KINDER GUT AUFS LEBEN VORBEREITEN

Anteil der Eltern (in %), die denken, dass die Schule ihr Kind auf das Leben außerhalb der Schule vorbereitet



Macht die Schule sie fit fürs Leben?

70 % der Eltern sind mit der Schulbildung ihrer Kinder zufrieden

45 % sagen, Schule bereitet ihr Kind aufs Leben vor

36 % der Lehrkräfte sagen, die Kinder werden nicht gut vorbereitet

Zufrieden zu sein heißt nicht unbedingt, auch gut vorbereitet zu sein.



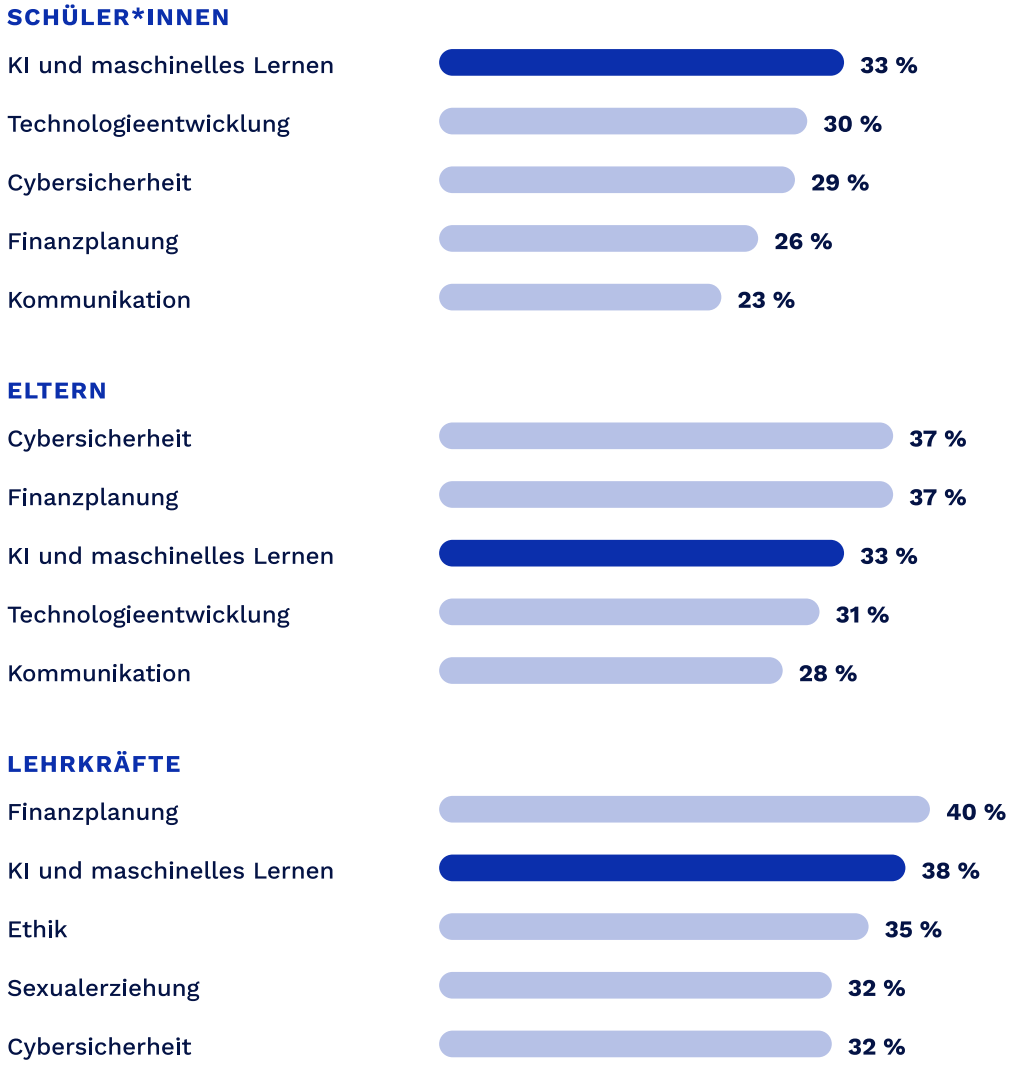
Schüler*innen wollen KI-Wissen – doch Eltern und Lehrkräfte sind skeptisch

Für Schüler*innen ist **KI das am meisten gewünschte zusätzliche Fach im Lehrplan**: 33 % nennen es mit Blick auf eine Berufswelt, in der KI eine immer größere Rolle spielt. Technologieentwicklung, einschließlich virtueller Realität, folgt mit 30 %. Damit bleibt das Ergebnis seit dem letzten Jahr weitgehend konstant, als 37 % der Kinder KI und maschinelles Lernen nannten.[42] Während junge Menschen ihren Blick auf Kompetenzen für eine schnelllebige Welt im Wandel richten, **priorisieren Eltern und Lehrkräfte eher Fähigkeiten, die jungen Menschen Sicherheit und Unabhängigkeit ermöglichen.**

Eltern wünschen sich am häufigsten Cybersicherheit im Lehrplan (37 %), nahezu unverändert gegenüber 42 % im Vorjahr. Finanzplanung liegt nur knapp dahinter.[43] Für Lehrkräfte ist Finanzplanung mit 40 % das wichtigste zusätzliche Fach. **Dennoch stimmen beide Gruppen darin überein, dass KI an Bedeutung gewinnt: 33 % der Eltern und 38 % der Lehrkräfte möchten den Umgang mit KI in den Lehrplan integrieren.**[44]

WAS SICH DIE EINZELNEN GRUPPEN IM LEHRPLAN WÜNSCHEN

Top fünf Fächer, Anteil der Wählenden in % · KI hervorgehoben



Eltern halten Mathe und Englisch für nicht mehr zeitgemäß

Überraschenderweise gehören Englisch und Mathematik zu den Fächern, die Eltern und Lehrkräfte besonders häufig streichen würden. Für Englisch plädieren 20 % der Eltern und 18 % der Lehrkräfte; **zudem halten 18 % der Eltern Mathematik für nicht mehr zweckmäßig**.[45] Dahinter könnte grundsätzliche Kritik an der Unterrichtsgestaltung dieser Fächer stecken, wie etwa die Frage, ob „altmodische“ Literaturanalysen oder Algebra noch zeitgemäß sind, oder stattdessen vielmehr Medienkompetenz bzw. Datenanalyse oder Finanzthemen auf dem Lehrplan stehen sollten.
Der Anteil der Lehrkräfte, die Informatik für nicht mehr zweckmäßig halten, sank hingegen seit dem vergangenen Jahr von 22 % auf 14 %.[46]

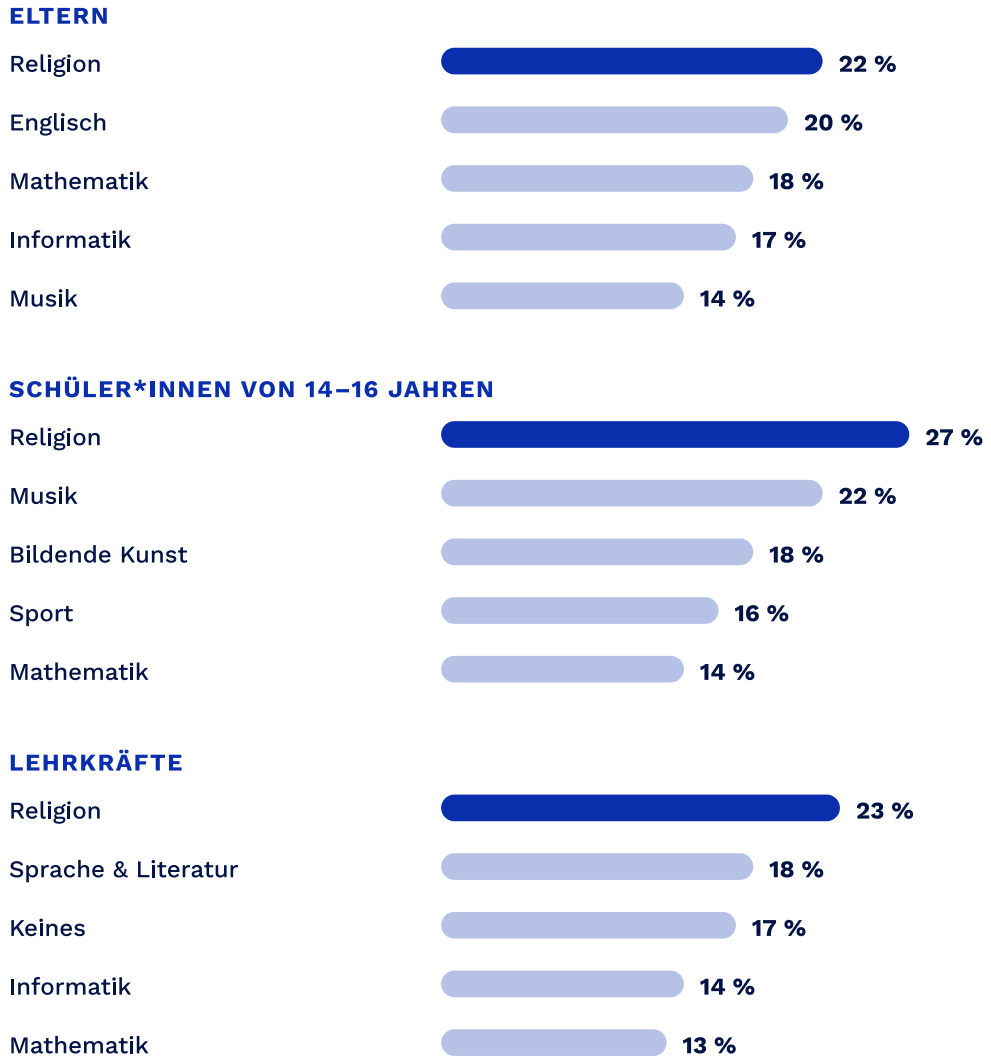
EXPERTENMEINUNG

Englisch ist heute wichtiger denn je, sowohl im Berufsleben als auch im privaten Bereich. Die Ergebnisse sind daher als Kritik an der Unterrichtsform zu betrachten. Viele Eltern verbinden Englischunterricht noch mit Grammatikübungen, Vokabeltests und wenig aktiver Sprachpraxis.

EVA GOMEZ
GoStudent-Tutorin des Jahres 2026 DACH, Nachhilfelehrerin für Spanisch und Englisch

FÄCHER, DIE KEINER MEHR MÖCHTE

Top fünf Fächer, die als nicht mehr zweckmäßig angesehen werden (in %) · Religionsunterricht hervorgehoben



Kritisches Denken ist die entscheidende Fähigkeit für die Zukunft

Nach Ansicht von Eltern und Lehrkräften wird kritisches Denken künftig die wichtigste Fähigkeit sein. Anders als im vergangenen Jahr, als Problemlösung als wichtigste Kompetenz gesehen wurde, steht kritisches Denken nun an erster Stelle. Diese Sichtweise deckt sich mit Berichten wie dem Digital Education Outlook der OECD, der davor warnt, dass dialogbasierte KI und ähnliche Technologien bei Schüler*innen eine „Illusion des Selbstvertrauens“ erzeugen. **Die Fähigkeit, Fehlinformationen und Halluzinationen von realen Fakten unterscheiden zu können, gewinnt nach Ansicht von Lehrkräften (43 %) und Eltern (36 %) zunehmend an Bedeutung.**[48]

Schüler*innen setzen jedoch andere Schwerpunkte: Für sie steht Problemlösung an erster Stelle (26 %), gefolgt von Kommunikation (23 %) und Kreativität (21 %).[49] Bei Eltern und Lehrkräften liegt Problemlösung hingegen auf dem zweiten Platz (34 % beziehungsweise 26 %).

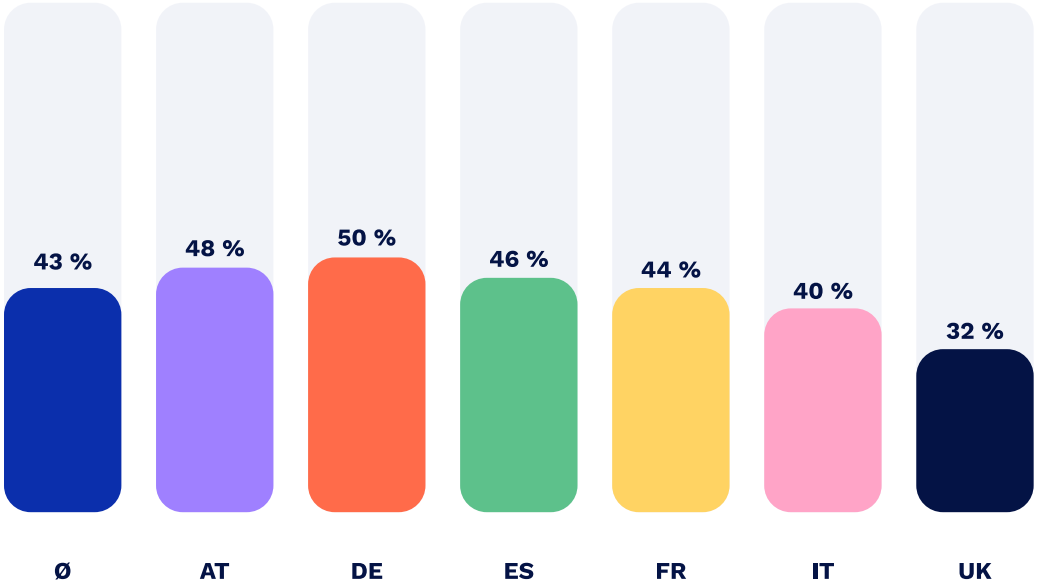
EXPERTENMEINUNG

Weil KI sofort Lösungen liefert, achten Schülerinnen und Schüler immer mehr auf die richtige Antwort statt auf den Lösungsweg. Doch wer Mathematik wirklich verstehen will, muss Probleme selbst lösen, auch wenn es länger dauert und Fehler dazugehören.

DR. JOSEPH KFOURY
Dozent für Chemieingenieurwesen, GoStudent-Tutor
und Gewinner des „Team Choice Award 2026“ von GoStudent

WO KRITISCHES DENKEN AN ERSTER STELLE STEHT

Anteil der Lehrkräfte (in %), die kritisches Denken für die wichtigste Zukunftskompetenz halten





STU SAGT

Kompetenzen fürs echte Leben stärken

In unseren Nachhilfe-Studios in ganz Europa bereiten praxisnahe Kurse Schüler*innen auf die Zukunft vor, von Experimenten über Finanzbildung bis zu LEGO-Robotik. So gewinnen sie Selbstvertrauen und entdecken Interessen jenseits des Schulunterrichts.

Lehrkräfte im Kampf gegen Falschinformation

Es überrascht kaum, dass der Umgang mit Falschinformationen für Lehrkräfte zunehmend zu einer Art Zweitjob wird: **Fast die Hälfte (45 %) unterstützt Schüler*innen inzwischen dabei, Desinformation und gefälschte Inhalte im Internet einzuordnen.** Das spiegelt breitere gesellschaftliche Entwicklungen wider: Laut der EU-Jugendumfrage sind drei Viertel der jungen Menschen in Europa wöchentlich mit Fehlinformationen konfrontiert. Zudem zeigen zahlreiche Studien, dass junge Menschen regelmäßig Cybermobbing ausgesetzt sind. Dies schlägt sich auch in offiziellen Leitlinien nieder, etwa in den „Leitlinien für Lehrkräfte zur Förderung digitaler Kompetenz und zur Bekämpfung von Desinformation“ der Europäischen Kommission und den britischen Leitlinien „Keeping Children Safe in Education“.

Eine weitere Folge dieser Entwicklungen – und möglicherweise auch unserer zunehmend isolierten Online-Welt – ist, dass **Lehrkräfte mehr Zeit für die psychische Gesundheit junger Menschen aufwenden. 44 % geben an, Schüler*innen bei ihrer mentalen Gesundheit und ihrem Wohlbefinden unterstützen zu müssen. Ein weiteres Drittel (36 %) kümmert sich nach eigenen Angaben um Fragen der Online-Sicherheit und um Cybermobbing.**[50]



Lehrkräfte sehen emotionale Unterstützung der Kinder inzwischen als ihre wichtigste Aufgabe

Die Bedeutung pädagogischer Begleitung als Teil der Lehrtätigkeit hat so stark an Bedeutung gewonnen, dass sie die traditionelle Aufgabe der fachlichen Wissensvermittlung bei Weitem überwiegt. **Für 62 % der Lehrkräfte besteht ihre wichtigste Aufgabe mittlerweile darin, Schüler*innen in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten; nur 21 % betrachten den Fachunterricht als zentrale Aufgabe.**[51] Die psychische Gesundheit junger Menschen bleibt nach der Pandemie europaweit besorgniserregend und hat Programme wie „Gesund aus der Krise“ in Österreich hervorgebracht. Umfragen wie die WHO-Studie „Health Behaviour in School-aged Children“ legen nahe, dass sich die psychische Gesundheit Jugendlicher noch nicht auf das Niveau vor der Pandemie erholt hat. Die Folgen sind deutlich spürbar: **76 % der Lehrkräfte beobachten heute mehr psychische Probleme bei Schüler*innen als vor fünf Jahren, in Deutschland sind es sogar 96 %.**[52]

Um dem zu begegnen, hoffen Lehrkräfte auf KI-Unterstützung bei bürokratischen Aufgaben, etwa bei der Unterrichtsplanung (33 %), der Erstellung von Berichten und Stundenplänen (39 %) sowie von Materialien wie Arbeitsblättern und Quizzen (42 %).[53] Dass KI Lehrkräfte vollständig ersetzen könnte, glauben hingegen nur 1 %– im Vorjahr waren es noch 10 %.[54]

DIE LEHRERROLLE IM WANDEL

62 %

sehen ihre wichtigste Aufgabe darin, Schüler*innen in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten

21 %

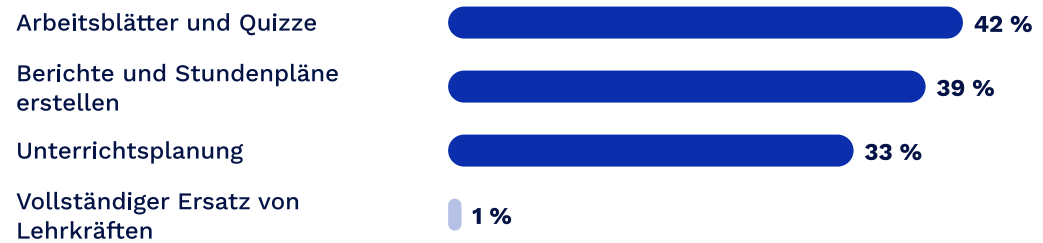
sagen, ihre Rolle sei, ihr Fach zu unterrichten

76 %

sehen mehr psychische Probleme als vor fünf Jahren

WOBEI SICH LEHRKRÄFTE HILFE DURCH KI WÜNSCHEN

Lehrkräfte (in %) · ausgegraut: Anteil, der glaubt, von KI ersetzt werden zu können





Lehrkraft oder Mentor*in?

62 % der Lehrkräfte sehen ihre wichtigste Aufgabe darin, Schüler*innen in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten.

21 % sagen, ihre Hauptaufgabe sei es, ihr Fach zu unterrichten.

Nur 1 % glaubt, KI könne sie ersetzen.

Präsentationen und Projekte laufen Prüfungen den Rang ab

Mündliche Präsentationen und Prüfungsgespräche im Stile eines Kolloquiums gelten inzwischen als die effektivste Form der Leistungsbewertung (44 %). Sie ermöglichen es Lehrkräften, unmittelbar zu erkennen, wie gut Schüler*innen den Lernstoff tatsächlich verstanden haben. Klassische Prüfungen mit Zeitlimit rangieren mittlerweile sogar hinter mehrwöchigen Projekten: 38 % der Lehrkräfte halten diese für besonders effektiv, verglichen mit 36 % bei schriftlichen Prüfungen unter Zeitdruck.[55]

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in bildungspolitischen Reformbestrebungen wider, wie zum Beispiel der englischen Lehrplan- und Bewertungsreform (Curriculum and Assessment Review). Dort wurde ein Rahmenkonzept für die mündliche Sprachkompetenz in die Bildungsstandards integriert, das Sprechen und Hörverstehen denselben Stellenwert einräumt wie Lesen und Schreiben. **Während mündliche Prüfungen in vielen kontinentaleuropäischen Bildungssystemen auf höheren Bildungsstufen schon lange üblich sind, zwingt generative KI Bildungsinstitutionen nun zum Handeln**: Denn ein fünfseitiger Aufsatz mag sich leicht mit ChatGPT verfassen lassen. Wer jedoch spontan gestellte Rückfragen zu beantworten hat, muss den Lernstoff tatsächlich verstanden haben.

PRÜFUNGEN MIT ZEITLIMIT AUS SICHT DER LEHRKRÄFTE[56]

54 %
finden, sie sollten durch andere Bewertungsformen ergänzt werden

30 %
halten sie weiterhin für die beste Bewertungsform

15 %
geben an, nicht mehr zu verstehen, wie Schüler*innen lernen



Lehrkräfte erleben zunehmend Konflikte mit Eltern wegen Noten und Disziplin

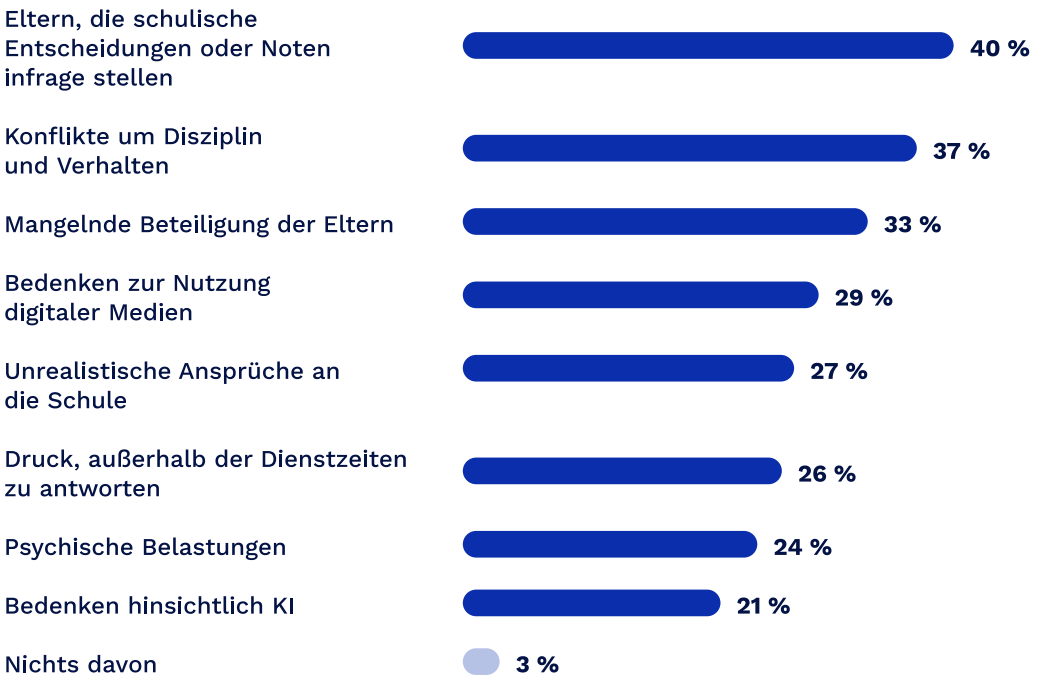


Europaweit erleben Lehrkräfte, wie der gesellschaftliche Konsens über ihre Autorität im Klassenzimmer ins Wanken gerät: Eltern betrachten sie nicht mehr als unangefochtene Entscheidungsinstanz. **40 % der Lehrkräfte zählen das Infragestellen schulischer Entscheidungen oder Noten durch Eltern zu den am stärksten zunehmenden Belastungen**, während 37 % Streitigkeiten über Disziplin oder Verhalten anführen.[57]

Nach Ansicht von Schulleiter*innen tragen auch WhatsApp-Gruppen von Eltern zur Bildung digitaler „Echokammern“ bei. Im Vereinigten Königreich sahen sich Schulen gezwungen, rechtliche Schritte einzuleiten; **Eltern wurden wegen Kommentaren in WhatsApp-Gruppen sogar des Schulgeländes verwiesen.** Spaniens größte Lehrkräftegewerkschaft ANPE nannte WhatsApp-Gruppen von Eltern eine wachsende Quelle psychischer Belästigung und Einschüchterung, in Italien gelangten gar Fälle bis zum Obersten Gerichtshof.

HERAUSFORDERUNGEN IM ALLTAG VON LEHRKRÄFTEN

Lehrkräfte in %, die angeben, was jeweils am stärksten zugenommen hat

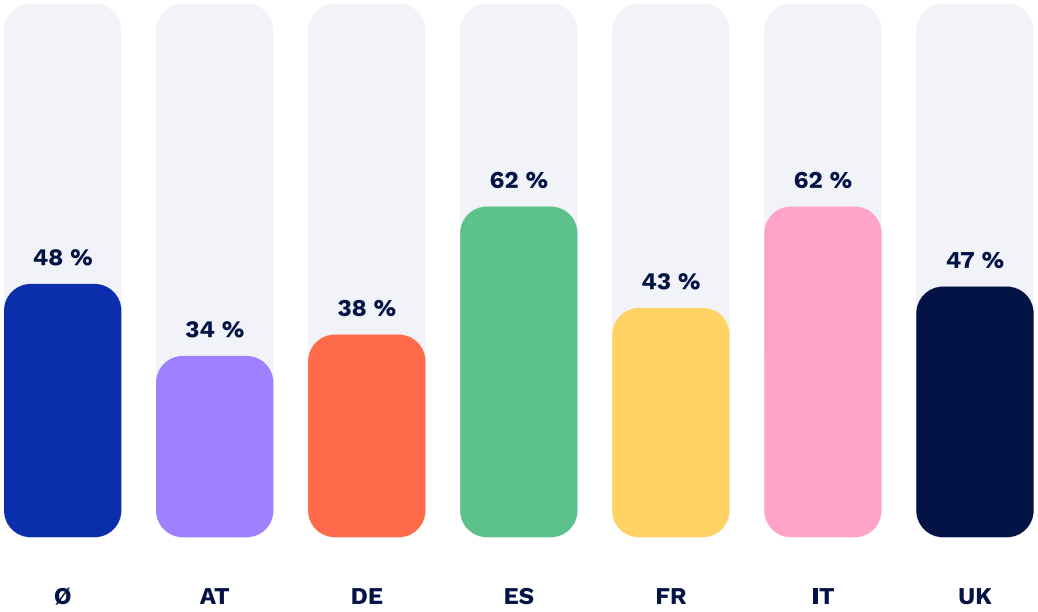


Ausbildung statt Uni? In diesen Ländern wandeln sich Karrierewege

Bei der Frage, welcher Bildungsweg von der Schule ins Berufsleben führen soll, zeigt sich Europa gespalten: Zwar **sehen 48 %[58] der Eltern die Universität noch immer als „beste“ Option für ihre Kinder**, doch die Prioritäten unterscheiden sich von Land zu Land erheblich. Gerade in der DACH-Region stehen Ausbildungen der Hochschulbildung in nichts nach oder sind sogar beliebter – in Österreich entscheiden sich etwa 42 %[59] für eine Ausbildung und nur 34 % für die Universität. Diese Wertschätzung der beruflichen Bildung spiegelt sich auch in etablierten Ausbildungssystemen wie der dualen Ausbildung in Deutschland und Österreich wider. **Laut Statistiken der Europäischen Kommission liegt die Beschäftigungsquote von Absolvent*innen einer jüngst abgeschlossenen beruflichen Ausbildung häufig bei über 90 %.** Ganz anders sieht es in Südeuropa aus: In Spanien halten nur 15 % der Eltern eine Berufsausbildung für den besten Weg.

WO DIE UNIVERSITÄT ERSTE WAHL IST

Anteil der Eltern (in %), die die Universität als besten Weg für ihr Kind sehen





Universität oder Ausbildung?

Ø

48 %

der Eltern halten die Universität nach wie vor für die beste Option.

AT

42 %

der österreichischen Eltern sagen: lieber eine Ausbildung.

ES

15 %

der spanischen Eltern bevorzugen eine Ausbildung.

Der Bildung steht eine glänzende Zukunft bevor

Auch wenn der Sektor vor Herausforderungen, Unsicherheit und Skepsis steht, zeigt sich deutlich ein großer Wunsch nach Veränderung – ein Punkt, in dem sich Lehrkräfte, Eltern und Schüler*innen erstaunlich einig sind. **Schulen, die künftig wachsen und erfolgreich sein wollen, müssen bereit sein, Schüler*innen vom standardisierten Ansatz der „Prüfungsmaschinerie“ wegzubringen.** Sie brauchen die Vorstellungskraft, stattdessen einen flexibleren Lehrplan zu gestalten, der jene Kompetenzen vermittelt, mit denen Schüler*innen in einer schnelllebigen Zukunft bestehen können. Dazu gehören ein „Gespür“ für das Erkennen von Falschinformationen, Bildung in praktischen Fächern wie persönlichen Finanzen sowie KI-Kompetenzen für Berufe, die heute noch unbekannt sind.

Dazu brauchen Eltern und Pädagog*innen den Freiraum, über starre, jahrzehntealte Lehrpläne und das traditionelle Verständnis der Rolle von Lehrkräften hinauszudenken. Lehrkräfte übernehmen dabei zukünftig verstärkt eine Mentoring-Rolle, während KI-gestützte Bildungstools Kinder im und außerhalb des Klassenzimmers begleiten.

Die Schule der Zukunft mag anders sein als die heutige: Prüfungen und Aufsätze werden sich stärker an den Bedürfnissen junger Menschen orientieren, und auch die Rolle der Technologie wird sich wandeln. Doch **die Begeisterung für Lernen und Lehren ist heute größer denn je –** und die Zukunft der Bildung ist vielversprechend!



VERFASST VON

Rob Waugh

Autor und Bildungsjournalist

Rob Waugh ist Redakteur des Berichts und verfasst jährlich den GoStudent Bericht zur Zukunft der Bildung. Als langjähriger Technologiejournalist schreibt er seit mehr als 25 Jahren für führende Technologie- und Naturwissenschaftspublikationen. Für diesen Bericht stützt er sich auf die GoStudent-Befragung von Eltern und Schüler*innen in sechs europäischen Märkten, um zu skizzieren, wie die Schule der Zukunft aussehen könnte.

EXPERTENMEINUNGEN

Unsere Expert*innen

Mark Avery

Senior Lecturer für Erziehungswissenschaft an der UWE Bristol

Mark Avery ist Senior Lecturer für Erziehungswissenschaft an der UWE Bristol und leitet gemeinsam mit Kolleg:innen die Arbeit der School of Education and Childhood zum Thema KI in der Bildung. In seiner Forschung untersucht er kritisch, was generative KI für Unterricht, Lernen und Leistungsbewertung bedeutet. Besonders interessiert ihn, wie KI-generierte Empfehlungen an Glaubwürdigkeit und Autorität gewinnen und was das für das professionelle Urteilsvermögen und die Handlungsfähigkeit von Lehrkräften bedeutet.

Dr. Joseph Kfoury

Dozent für Chemieingenieurwesen, GoStudent-Tutor und Gewinner des „Team Choice Award 2026“ von GoStudent

Dr. Joseph Kfoury ist promovierter Ingenieur für Chemie-, Bio- und Umwelttechnik und Senior Lecturer für Chemieingenieurwesen. Zu seinen Schwerpunkten in der Bildung gehören personalisiertes Lernen, innovative Lehrmethoden und der Einsatz neuer Technologien im Unterricht.

Giuseppe Lavenia

Psychologe und Dozent für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Polytechnischen Universität der Marken, Italien

Giuseppe Lavenia ist Psychologe, Psychotherapeut und Präsident der Psychologenkammer der Region Marken. Er gründete die Italienische Vereinigung für Technologieabhängigkeit, Glücksspielsucht und Cybermobbing (Di.Te.) und ist heute ihr Ehrenpräsident und wissenschaftlicher Leiter. Er forscht zu Verhaltenssüchten, insbesondere zu digitaler Abhängigkeit und zur psychischen Gesundheit von Jugendlichen. Dabei setzt er sich für einen besseren Dialog zwischen Familien, Schulen und Gesellschaft ein.

Eva Gomez

Spanisch- und Englisch-Tutorin und GoStudent Tutorin des Jahres 2026 in Deutschland und Österreich

Eva Gomez hat an der Universitat Pompeu Fabra in Barcelona Übersetzen und Dolmetschen studiert. Seit 1998 unterrichtet sie Englisch, Deutsch und Spanisch. Heute gibt sie online Nachhilfe bei GoStudent, wo sie zur DACH-Tutorin des Jahres 2026 gekürt wurde.

ANHANG

Datenquellen

Alle Zahlen für 2026 stammen aus zwei GoStudent-Umfragen in Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und Großbritannien: 3.001 Eltern und ihre Kinder im Alter von 8 bis 16 Jahren (Befragungszeitraum 26. Juni bis 13. Juli 2026) sowie 300 Lehrkräfte von Kindern im Alter von 8 bis 16 Jahren (Befragungszeitraum 6. bis 23. Juli 2026). Die Zahlen für 2025 stammen aus dem Bericht zur Bildung der Zukunft 2025. Die Fragenummern beziehen sich auf die Datentabellen 2026: A1 = Eltern, A2 = Kinder, B = Lehrkräfte. Die Basen sind ungewichtet. Die Zahlen im Report sind auf ganze Zahlen gerundet.

KAPITEL 1 · GENERATION ALPHA

1 A2.Q29. Gib bei jedem der folgenden Paare an, welches Ende der Skala für dich persönlich eher zutrifft. Zitiertes Paar: „Persönliches Wohlbefinden und psychische Gesundheit (A) – Schulische Leistungen und Noten (B)“. Kinder im Alter von 14–16 Jahren n=1.110. Zusammengefasst: „Tendenz zu A“ fasst „Stimme A voll und ganz zu“ und „Eher A“ zusammen; „Tendenz zu B“ fasst „Stimme B voll und ganz zu“ und „Eher B“ zusammen.

2 A2.Q29. Gib bei jedem der folgenden Paare an, welches Ende der Skala für dich persönlich eher zutrifft. Zitiertes Paar: „Ein Job, den ich liebe (A) – Ein gut bezahlter Job (B)“. Kinder im Alter von 14–16 Jahren n=1.110. Zusammengefasst: „Tendenz zu A“ fasst „Stimme A voll und ganz zu“ und „Eher A“ zusammen; „Tendenz zu B“ fasst „Stimme B voll und ganz zu“ und „Eher B“ zusammen.

3 A2.Q29. Gib bei jedem der folgenden Paare an, welches Ende der Skala für dich persönlich eher zutrifft. Zitiertes Paar: „Leben für Erlebnisse (Spaß, Freiheit, Genuss) (A) – Leben für langfristige Ziele und Stabilität (B)“. Kinder im Alter von 14–16 Jahren n=1.110. Zusammengefasst: „Tendenz zu A“ fasst „Stimme A voll und ganz zu“ und „Eher A“ zusammen; „Tendenz zu B“ fasst „Stimme B voll und ganz zu“ und „Eher B“ zusammen.

4 A2.Q29. Gib bei jedem der folgenden Paare an, welches Ende der Skala für dich persönlich eher zutrifft. Zitiertes Paar: „Sich darum kümmern, was für alle gerecht ist (A) – Sich darauf konzentrieren, was für mich und meine Familie am besten ist (B)“. Kinder im Alter von 14–16 Jahren n=1.110. Zusammengefasst: „Tendenz zu A“ fasst „Stimme A voll und ganz zu“ und „Eher A“ zusammen; „Tendenz zu B“ fasst „Stimme B voll und ganz zu“ und „Eher B“ zusammen.

5 A2.Q29. Gib bei jedem der folgenden Paare an, welches Ende der Skala für dich persönlich eher zutrifft. Alle acht Paare dargestellt. Kinder im Alter von 14–16 Jahren n=1.110. Zusammengefasst: „Tendenz zu A“ fasst „Stimme A voll und ganz zu“ und „Eher A“ zusammen; „Tendenz zu B“ fasst „Stimme B voll und ganz zu“ und „Eher B“ zusammen.

6 A2.Q28. Wenn du an deine Zukunft denkst: Was beschreibt am besten, wie du dich fühlst? Kinder n=3.001. Zusammengefasst: Die Werte für Optimismus fassen „Begeistert und optimistisch“ und „Überwiegend positiv, aber mit etwas Angst“ zusammen.

7 Report 2025, Q19 (Eltern). Wie viel Zeit verbringt Ihr Kind an einem typischen Tag mit seinen digitalen Geräten (z. B. Smartphone, Laptop/Computer/Tablet)? Wenn Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte. Eltern, deren Kind Zugang zu einem Smartphone, Tablet oder Laptop hat, n=5.780. A1.Q4. Wie würden Sie die Zeit beschreiben, die Ihr Kind außerhalb der Schule vor Bildschirmen verbringt? Eltern n=3.001. Zusammengefasst: „Zu viel“ fasst „Viel zu viel“ und „Etwas zu viel“ zusammen. Die Werte für „viel zu viel“ beziehen sich nur auf diese einzelne Antwort.

8 A1.Q3. Was, wenn überhaupt, löst die Bildschirmzeit Ihres Kindes zu Hause Ihrer Meinung nach am direktesten aus? (Bis zu 3 Antworten) Eltern n=3.001. Report 2025, Q21 (Eltern). Denken Sie an die Zeit, die Ihr Kind mit Smartphone, Laptop/Computer oder Tablet verbringt. Wie, wenn überhaupt, wirkt sich das auf Ihr Kind aus? (Bis zu 3 Antworten) Eltern, deren Kind Zugang zu einem Smartphone, Tablet oder Laptop hat, n=5.780.

9 A1.Q9. Sollten Smartphones Ihrer Meinung nach in der Schule erlaubt sein? Eltern n=3.001.

10 A2.Q34. Wie oft hast du im letzten Monat, wenn überhaupt, ein KI-Tool genutzt, um über ein persönliches Problem zu sprechen oder emotionale Unterstützung zu bekommen – nicht für die Schule? Kinder n=3.001. A1.Q17. Hat Ihr Kind Ihres Wissens schon einmal ein KI-Tool für emotionale Unterstützung oder persönlichen Rat genutzt? Eltern n=3.001. Zusammengefasst: Die Nutzung im letzten Monat fasst alle Häufigkeiten von „Jeden Tag“ bis „Einmal im Monat“ zusammen. „Mindestens wöchentlich“ fasst „Jeden Tag“, „4–6 Tage pro Woche“, „2–3 Tage pro Woche“ und „Einmal pro Woche“ zusammen. „Täglich oder fast täglich“ fasst „Jeden Tag“ und „4–6 Tage pro Woche“ zusammen. „Habe es so nicht genutzt“ fasst beide „Nie“-Antworten zusammen.

11 A2.Q31. Wenn du eine Information überprüfen müsstest, wem oder was würdest du am meisten vertrauen? Kinder n=3.001. Zusammengefasst: „Eine menschliche Quelle“ fasst „Ein Elternteil“, „Eine Lehrkraft“ und „Ein Freund oder eine Freundin“ zusammen; „Technik“ fasst „Eine Suchmaschine wie Google“, „Ein KI-Tool“ und „Soziale Medien“ zusammen.

12 B.Q3. Wie hat sich die Konzentrationsfähigkeit Ihrer Schülerinnen und Schüler im Unterricht im Vergleich zu denen, die Sie vor fünf Jahren unterrichtet haben, verändert, wenn überhaupt? Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Schlechter“ fasst „Deutlich schlechter als früher“ und „Etwas schlechter als früher“ zusammen; „Besser“ fasst „Deutlich besser als früher“ und „Etwas besser als früher“ zusammen.

13 A1.Q2. Was sind Ihrer Erfahrung nach heute die größten Herausforderungen für Kinder in der Schule, wenn überhaupt? (Bis zu 3 Antworten) Eltern n=3.001.

14 B.Q4. Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu oder nicht zu? Zitierte Aussage: „Ich halte es für eine wirksame Maßnahme, den Zugang zu sozialen Medien einzuschränken, um Kinder online zu schützen.“ Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Zustimmung“ fasst „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme eher zu“ zusammen.

15 B.Q8. Wie haben sich die folgenden Bereiche im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern vor fünf Jahren verändert? Zitierter Bereich: „Leseverständnis“. Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Verschlechtert“ fasst „Deutlich verschlechtert“ und „Etwas verschlechtert“ zusammen.

16 B.Q8. Wie haben sich die folgenden Bereiche im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern vor fünf Jahren verändert? Zitierter Bereich: „Qualität der Handschrift“. Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Verschlechtert“ fasst „Deutlich verschlechtert“ und „Etwas verschlechtert“ zusammen.

17 B.Q8. Wie haben sich die folgenden Bereiche im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern vor fünf Jahren verändert? Zitierter Bereich: „Mathematische Grundkenntnisse“. Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Verschlechtert“ fasst „Deutlich verschlechtert“ und „Etwas verschlechtert“ zusammen.

18 A2.Q36. Wie sicher bist du dir auf einer Skala von 1 bis 5, dass du ein Deepfake-Bild oder -Video erkennen kannst? Kinder n=3.001. A1.Q8. Wie sicher sind Sie sich auf einer Skala von 1 bis 5, dass Ihr Kind ein Deepfake-Bild oder -Video erkennen kann? Eltern n=3.001. Zusammengefasst: „Sicher“ fasst „1 = Völlig sicher“ und „2 = Eher sicher“ zusammen.

19 B.Q18. Welche der folgenden Aussagen beschreibt insgesamt am besten, wie Sie KI in Bezug auf die Bildung Ihrer Schülerinnen und Schüler sehen? Lehrkräfte n=300. A1.Q15. Welche der folgenden Aussagen, wenn überhaupt, beschreibt insgesamt am besten, wie Sie KI in Bezug auf die Bildung Ihres Kindes sehen? Eltern n=3.001. A2.Q43. Welche der folgenden Aussagen, wenn überhaupt, beschreibt insgesamt am besten, wie du KI in Bezug auf deine eigene Bildung siehst? Kinder im Alter von 14–16 Jahren n=1.110.

20 A2.Q27. Inwieweit stimmst du den folgenden Aussagen zu oder nicht zu? Zitierte Aussage: „Wenn man hart arbeitet, kann man unabhängig von seiner Herkunft erfolgreich sein.“ Kinder im Alter von 14–16 Jahren n=1.110. Zusammengefasst: „Zustimmung“ fasst „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme eher zu“ zusammen.

21 A1.Q1. Geben Sie bei jedem der folgenden Paare an, welchem Ende der Skala die Kinder von heute Ihrer Meinung nach näher sind. Zitiertes Paar: „Harte Arbeit und Anstrengung (A) – Herkunft und Privilegien zählen mehr als Anstrengung (B)“. Eltern n=3.001. B.Q1. Geben Sie bei jedem der folgenden Paare an, welchem Ende der Skala die Schülerinnen und Schüler von heute Ihrer Meinung nach näher sind. Zitiertes Paar: „Harte Arbeit und Anstrengung (A) – Herkunft und Privilegien zählen mehr als Anstrengung (B)“. Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: Die Werte fassen „Stimme A voll und ganz zu“ und „Eher A“ zusammen.

KAPITEL 2 · KI IN DER BILDUNG

22 A1.Q10. Wie sicher fühlen Sie sich dabei, die KI-Nutzung Ihres Kindes zu Hause zu begleiten? Eltern n=3.001. Report 2025, Q14 (Eltern). Wie sicher würden Sie sich fühlen, Ihrem Kind beizubringen, die KI-Kompetenzen zu entwickeln, die es für die Zukunft braucht? Eltern n=5.859. Zusammengefasst: 2026 fasst „Sicher“ „Sehr sicher“ und „Eher sicher“ zusammen.

23 A1.Q7. Wie oft reicht Ihr Kind Ihres Wissens KI-generierte Inhalte als eigene Arbeit ein, wenn überhaupt? Eltern, deren Kind KI-Tools für die Schule nutzt, n=2.307. Zusammengefasst: „Hat eingereicht“ fasst alle Häufigkeiten von „Jeden Tag“ bis „Seltener als einmal im Jahr“ zusammen (ohne „Nie“ und „Unsicher“).

24 A2.Q33. Wie oft reichst du KI-generierte Inhalte als deine eigene Arbeit ein, wenn überhaupt? Kinder, die KI-Tools für die Schule nutzen, n=2.293. Zusammengefasst: „Hat eingereicht“ fasst alle Häufigkeiten von „Jeden Tag“ bis „Seltener als einmal im Jahr“ zusammen (ohne „Nie“ und „Unsicher“).

25 B.Q12. Haben Sie eine formale Fortbildung zum Einsatz von KI-Tools im Unterricht erhalten? Lehrkräfte n=300. Report 2025, Q16 (Lehrkräfte). Erhalten Sie über Ihre Schule eine Fortbildung dazu, wie Sie die KI-Kompetenzen vermitteln, die Ihre Schülerinnen und Schüler für die Zukunft brauchen? Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Keine formale Fortbildung“ fasst „Nein, aber ich hätte gern eine Fortbildung“ und „Nein, und ich glaube nicht, dass ich eine brauche“ zusammen. Die Länderwerte für erhaltene Fortbildungen fassen „Ja, im Rahmen des Fortbildungsprogramms meiner Schule“ und „Ja, aber ich habe sie mir selbst gesucht“ zusammen.

26 B.Q14. Wie sicher fühlen Sie sich, wenn überhaupt, dabei, Ihre Schülerinnen und Schüler bei der sicheren und effektiven Nutzung von KI anzuleiten? Lehrkräfte n=300. Report 2025, Q14 (Lehrkräfte). Wie sicher sind Sie in Ihrer Fähigkeit, Ihren Schülerinnen und Schülern die KI-Kompetenzen zu vermitteln, die sie für die Zukunft brauchen? Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Sicher“ fasst „Sehr sicher“ und „Eher sicher“ zusammen.

27 B.Q13. Was bringen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern derzeit über KI bei? (Mehrfachauswahl möglich) Lehrkräfte n=300.

28 A2.Q40. Wurde dir im Schulunterricht schon einmal formal beigebracht, wie man KI-Tools nutzt? Kinder n=3.001.

29 B.Q13. Was bringen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern derzeit über KI bei? (Mehrfachauswahl möglich) Lehrkräfte n=300.

30 A1.Q14. Wie gut oder schlecht reagieren Schulen Ihrer Meinung nach darauf, dass KI Teil des Alltags wird? Eltern n=3.001. Zusammengefasst: „Nicht gut“ fasst „Nicht sehr gut“ und „Überhaupt nicht gut“ zusammen.

31 A2.Q41. Was wurde dir in der Schule über KI beigebracht, wenn überhaupt? (Mehrfachauswahl möglich) Kinder, denen in der Schule formal beigebracht wurde, wie man KI-Tools nutzt, n=1.606.

32 A1.Q12. Wer sollte Ihrer Meinung nach in erster Linie dafür verantwortlich sein, Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit KI beizubringen, wenn überhaupt jemand? Eltern n=3.001. B.Q16. Wer sollte Ihrer Meinung nach in erster Linie dafür verantwortlich sein, Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit KI beizubringen? Lehrkräfte n=300.

33 A1.Q13. Inwieweit stimmen Sie zu oder nicht zu, dass die Regierung genug tut, um klare Regeln für den Einsatz von KI an Schulen festzulegen? Eltern n=3.001. B.Q17. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu? Zitierte Aussage: „Ich finde, die Regierung tut genug, um klare Regeln für den Einsatz von KI an Schulen festzulegen.“ Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Zustimmung“ fasst „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme eher zu“ zusammen.

34 B.Q17. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu? Zitierte Aussage: „KI-Tools könnten Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf, etwa bei Legasthenie oder ADHS, sinnvoll unterstützen.“ Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Zustimmung“ fasst „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme eher zu“ zusammen.

35 B.Q18. Welche der folgenden Aussagen beschreibt insgesamt am besten, wie Sie KI in Bezug auf die Bildung Ihrer Schülerinnen und Schüler sehen? Lehrkräfte n=300.

36 B.Q19. Wofür nutzen Sie derzeit KI-Tools in Ihrer beruflichen Tätigkeit? (Mehrfachauswahl möglich) Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Nutzen KI“ umfasst alle Lehrkräfte, die nicht „Ich nutze derzeit keine KI-Tools“ ausgewählt haben (jegliche berufliche Nutzung).

37 B.Q18. Welche der folgenden Aussagen beschreibt insgesamt am besten, wie Sie KI in Bezug auf die Bildung Ihrer Schülerinnen und Schüler sehen? Lehrkräfte n=300.

38 B.Q17. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu? Zitierte Aussage: „Die aktuellen Regeln und Empfehlungen zum Einsatz von KI an Schulen sind klar.“ Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Zustimmung“ fasst „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme eher zu“ zusammen.

39 B.Q6. Wie sicher sind Sie, dass die Mehrheit Ihrer Schülerinnen und Schüler jede der folgenden Aufgaben ohne KI bewältigen könnte? Alle sechs Punkte dargestellt. Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Nicht sicher“ fasst „Nicht sehr sicher“ und „Überhaupt nicht sicher“ zusammen.

KAPITEL 3 · DIE SCHULE DER ZUKUNFT

40 A1.Q18. Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie insgesamt mit der Bildung, die Ihr Kind derzeit erhält? Eltern n=3.001. Zusammengefasst: „Zufrieden“ fasst „Sehr zufrieden“ und „Eher zufrieden“ zusammen; „Unzufrieden“ fasst „Eher unzufrieden“ und „Sehr unzufrieden“ zusammen.

41 A1.Q20. Wie gut oder schlecht ist Ihr Kind Ihrer Meinung nach auf Grundlage dessen, was es heute lernt, auf das Leben nach der Schule vorbereitet? Eltern n=3.001. B.Q20. Wie gut ist die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler Ihrer Meinung nach auf Grundlage dessen, was sie heute lernen, auf das Leben nach der Schule vorbereitet? Lehrkräfte n=300. Zusammengefasst: „Vorbereitet“ fasst „Sehr gut vorbereitet“ und „Eher gut vorbereitet“ zusammen; „Nicht vorbereitet“ fasst „Nicht sehr gut vorbereitet“ und „Überhaupt nicht vorbereitet“ zusammen.

42 A2.Q48. Welche Fächer sollten deiner Meinung nach in den Lehrplan aufgenommen werden, um dich auf die Zukunft und die Arbeitswelt vorzubereiten, wenn überhaupt? (Bis zu 5 Antworten) Kinder n=3.001. Report 2025, Q9_CHILD (Kinder). Und welche der folgenden Fächer brauchst du deiner Meinung nach, um bereit für die Arbeitswelt zu sein, wenn überhaupt? (Bis zu 5 Antworten) Kinder n=5.859.

43 A1.Q22. Welche Fächer sollten Ihrer Meinung nach in den Lehrplan aufgenommen werden, um Ihr Kind auf die Zukunft und die Arbeitswelt vorzubereiten, wenn überhaupt? (Bis zu 5 Antworten) Eltern n=3.001. Report 2025, Q10 (Eltern). Welche der folgenden Fächer sollten Ihrer Meinung nach in den Lehrplan aufgenommen werden, um Ihr Kind auf die Zukunft und die Arbeitswelt vorzubereiten, wenn überhaupt? (Bis zu 5 Antworten) Eltern n=5.859.

44 B.Q22. Welche Fächer sollten Ihrer Meinung nach in den Lehrplan aufgenommen werden, um Schülerinnen und Schüler auf die Zukunft und die Arbeitswelt vorzubereiten, wenn überhaupt? (Bis zu 5 Antworten) Lehrkräfte n=300.

45 A1.Q21. Denken Sie daran, was Ihr Kind lernen muss, um auf die Zukunft und die Arbeitswelt vorbereitet zu sein. Welche Fächer sind Ihrer Meinung nach nicht mehr zeitgemäß, wenn überhaupt? (Bis zu 3 Antworten) Eltern n=3.001. B.Q21. Denken Sie daran, was Ihre Schülerinnen und Schüler lernen müssen, um auf die Zukunft und die Arbeitswelt vorbereitet zu sein. Welche Fächer sind Ihrer Meinung nach nicht mehr zeitgemäß, wenn überhaupt? (Bis zu 3 Antworten) Lehrkräfte n=300.

46 Report 2025, Q7.A (Lehrkräfte). Denken Sie daran, was Ihre Schülerinnen und Schüler lernen müssen, um auf die Zukunft und die Arbeitswelt vorbereitet zu sein. Welche der folgenden Fächer werden Ihrer Meinung nach auf eine Weise unterrichtet, die nicht mehr zeitgemäß ist? (Bis zu 3 Antworten) Lehrkräfte n=300.

47 A2.Q47. Welche Fächer musst du deiner Meinung nach nicht lernen, um auf die Zukunft vorbereitet zu sein, wenn überhaupt? (Bis zu 3 Antworten) Kinder im Alter von 14–16 Jahren n=1.110.

48 A1.Q26. Welche Soft Skills werden angesichts der Verbreitung von KI in Zukunft für Ihr Kind am wichtigsten sein, wenn überhaupt? (Bis zu 5 Antworten) Eltern n=3.001. B.Q23. Welche Soft Skills werden angesichts der Verbreitung von KI in Zukunft für Kinder am wichtigsten sein, wenn überhaupt? (Bis zu 3 Antworten) Lehrkräfte n=300. Report 2025, Q11 (Eltern). Welche Soft Skills werden angesichts der Verbreitung von KI in Zukunft für Ihr Kind wichtiger werden? (Bis zu 5 Antworten) Eltern, die glauben, dass Soft Skills wichtiger werden, n=3.041. Report 2025, Q10 (Lehrkräfte). Welche Soft Skills werden angesichts der Verbreitung von KI in Zukunft für Ihre Schülerinnen und Schüler wichtiger werden? (Bis zu 5 Antworten) Lehrkräfte, die glauben, dass Soft Skills wichtiger werden, n=155.

49 A2.Q49. „Soft Skills“ sind Fähigkeiten, die dir helfen, gut mit anderen zusammenzuarbeiten und mit unterschiedlichen Situationen umzugehen. Welche Soft Skills werden in Zukunft für dich am wichtigsten sein, wenn überhaupt? (Bis zu 3 Antworten) Kinder n=3.001.

50 B.Q25. Was gehört heute zu Ihren Aufgaben, das vor fünf Jahren noch nicht von Lehrkräften erwartet wurde? (Mehrfachauswahl möglich) Lehrkräfte n=300.

51 B.Q24. Wenn Sie daran denken, was eine Lehrkraft hauptsächlich tun sollte: Welche dieser Aussagen kommt Ihrer Ansicht am nächsten? Lehrkräfte n=300.

52 B.Q32. Beobachten Sie heute im Unterricht mehr psychische Probleme als vor fünf Jahren? Lehrkräfte n=300.

53 B.Q27. Welche Aufgaben einer Lehrkraft könnten Ihrer Meinung nach in den nächsten zehn Jahren realistischerweise von KI übernommen werden? (Bis zu 3 Antworten) Lehrkräfte n=300.

54 Report 2025, Q5 (Lehrkräfte). Welche Rolle wird KI Ihrer Meinung nach künftig in der Bildung von Schülerinnen und Schülern spielen? (Bis zu 3 Antworten) Lehrkräfte n=300.

55 B.Q30. Welche Prüfungsformen halten Sie für am wirksamsten? (Bis zu 3 Antworten) Lehrkräfte n=300.

56 B.Q28. Sind klassische Prüfungen unter Zeitdruck noch zeitgemäß? Lehrkräfte n=300.

57 B.Q26. Welche der folgenden Herausforderungen haben im Umgang mit Eltern am stärksten zugenommen? (Bis zu 3 Antworten) Lehrkräfte n=300.

58 A1.Q24. Bitte bringen Sie die folgenden Optionen nach Ihrer Präferenz für die Zukunft Ihres Kindes in eine Reihenfolge, beginnend mit Ihrer ersten Wahl. Zitierte Option: „Hochschulabschluss“. Eltern mit einer Präferenz n=2.545.

59 A1.Q24. Bitte bringen Sie die folgenden Optionen nach Ihrer Präferenz für die Zukunft Ihres Kindes in eine Reihenfolge, beginnend mit Ihrer ersten Wahl. Zitierte Option: „Ausbildung oder Berufsausbildung“. Eltern mit einer Präferenz n=2.545.